Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Jeversches Wochenblatt
# 1915

170 (23.7.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243436

Visual Library

# Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

## Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 170. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Freitag, 23. Juli 1915.


# Siegreich auf allen Fronten.

## Unaufhaltsamer Vormarsch im Osten.

Ein neuer Erfolg in den Argonnen; 370 Gefangene. — Ein französischer Angriff bei Münster abgeschlagen; 120 Gefangene. — Weitere Fortschritte bei Szawle, an der Dubissa und bei Kowno; 2 Dörfer genommen. — **Bei Nowogrod 2000 Gefangene. — Eine Vorstellung von Rozan erstürmt;** 560 Gefangene; am Narew weitere **1000 Gefangene; die Grojec-Stellung durchbrochen.** — Die russische Stellung bei Wladislawow genommen. — Eine russische Aufnahmestellung vor Lublin und Cholm durchbrochen.

### Mitteilung der obersten Heeresleitung

**vom Mittwoch, 21. Juli.**

(Verspätet eingetroffen; durch Aushang und beschränkte Extrablattausgabe bereits mitgeteilt.)

**(W.T.B. Amtlich.) Großes Hauptquartier.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Im Westteil der Argonnen stürmten unsere Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellung noch mehrere französische Gräben, nahmen 5 Offiziere, 365 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen mehrfach unsere Stellung zwischen Lingekopf (nördlich von Münster) und Mühlbach an; die Angriffe wurden abgeschlagen. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellungen ein und mußte in erbitterten Nahkämpfen hinausgeworfen werden. Südwestlich des Reichsackerkopfes hat er noch ein Stück eines unserer Gräben besetzt. Tag und Nacht lag die Angriffsfront und unsere anschließenden Stellungen bis Diedolshausen und bis zum Hilsenfirst unter heftigem feindlichem Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere und etwa 120 Mann, zum großen Teil Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Bapaume zur Landung; das Flugzeug ist unversehrt in unserem Besitz. Colmar wurde von feindlichen Fliegern mit Bombenbeworfen, von denen 10 auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. Ein Zivilist getötet, eine Frau verletzt.

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

Oestlich von Popeljany und Kurschany zieht der Gegner vor unseren vordringenden Truppen ab. Westlich von Szawle wurde die letzte feindliche Verschanzung im Sturm genommen und besetzt und die Verfolgung in östlicher Richtung fortgeführt.

An der Dubissa östlich von Rossienie durchbrachen die deutschen Angreifer die russische Linie. Auch hier wich der Gegner.

Südlich der Straße Mariampol — Kowno führte ein Vorstoß zur Fortnahme der Dörfer Kiekierysztí und Janowko; drei hintereinander liegende russische Stellungen wurden erobert. Ebenso waren Angriffe unserer Landwehr gegen noch gehaltene feindliche Stellungen nördlich von Nowogrod von vollem Erfolge begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich am Narew wurde ein starkes Werk der Vorstellung von Rozan erstürmt, 560 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner versuchte an diesem Flusse hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gegenstöße mit zusammengerafften Truppen aus den Brückenkopfstellungen und Rozan, Pultusk und Nowogeorgiewsk mißlangen. Die Russen erlitten schwere Verluste, 1000 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Blonie-Grojecstellung gewährte dem Feinde nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwange unserer, von allen Seiten sich verstärkenden Truppen begannen die Russen westlich von Grojec ihre Befestigungen aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsere Truppen folgen dicht auf.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen des Generalobersten von Woyrsch die vorgeschobene Brückenkopfstellung südlich von Iwangorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Linie bei Wladislawow; um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bug hat sich der Gegner erneut den Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen gestellt. Trotz hartnäckigem Widerstand brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Skrzyniec — Niedrzwica — Mala (südwestlich von Lublin), deutsche Abteilungen südöstlich von Piaski und nordöstlich von Krasnostaw in die feindlichen Stellungen ein. Der Angriff ist im Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

### Der Brand Windaus.

**Von den abziehenden Russen angezündet.**

**Berlin**, 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. Lok.-Anz.": In Libau eingetroffenen Nachrichten zufolge haben die Russen, ehe sie Windau verließen, Stadt und Hafen in Brand gesteckt, die zum größten Teil auch niedergebrannt sind. Auch in andern Teilen Kurlands haben die Russen Ortschaften und Güter in Brand gesteckt oder barbarisch geplündert. Die Bewohner seien vielfach in das Innere des Reichs verschleppt worden.

### Die ersten Granaten auf Kowno.

**Bukarest**, 21. Juli. Der Gouverneur der russischen Festung Kowno hat eine Bekanntmachung erlassen, aus der hervorgeht, daß zehn Achtzigmillimeter-Geschosse in den Festungsbereich gefallen sind.

### Das bedrohte Warschau.

**Kristiania**, 21. Juli. Nach Meldungen von zuverlässiger Seite hat der englische Konsul in Warschau schon vor einer Woche seine Landsleute dringend zum Verlassen der Stadt aufgefordert. Die übrigen Konsuln mit Rußland verbündeter Staaten sind inzwischen diesem Beispiele gefolgt. Es dürfte kaum noch ein Engländer, Franzose, Belgier, Italiener oder Serbe in Warschau weilen.

# Eine Niederlage der Russen bei Borzechow.

## 6000 Gefangene.

Die feindliche Linie vor Cholm—Lublin—Iwangorod mehrfach durchbrochen. — Bei Borzechow 6000 Gefangene und 9 Maschinengewehre. — Der Kampf um den Brückenkopf von Iwangorod.

### Der österreichische Tagesbericht.

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

**Wien**, 21. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Amtlich wird verlautbart:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Der Feind hat sich südlich der von Cholm über Lublin nach Iwangorod führenden Linie neuerlich gestellt. Trotz seines hartnäckigen Widerstandes gelang es den verbündeten Streitkräften, sie an mehreren Stellen zu durchbrechen. Bei Rozana bahnte sich das Korps Arz im Verein mit deutschen Bataillonen den Weg in die feindliche Linie. Südwestlich Bijkupice wurden die Russen in der Nacht durch die Deutschen zum Rückzug gezwungen.

Zwischen der Bystryzza und der Weichsel stieß die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand auf starken Widerstand. Beiderseits von Borzechow entrissen unsere Truppen in erbittertem Handgemenge sibirischen Regimentern ihre letzte Verteidigungsstellung. Bei dieser Armee wurden gestern 30 Offiziere und 6000 Mann als Gefangene eingebracht und 9 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen der Weichsel und der Pilica wurde die Verfolgung fortgesetzt. Deutsche Landwehr durchbrach nordöstlich Zwolen die Vorstellung des Brückenkopfes von Iwangorod. Um die anschließende Stellung wird noch gekämpft.

In Ostgalizien entbrannten bei Sokal neuerdings heftige Kämpfe.

An der Slota-Lipa und an dem Dnjestr ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Die Bahnlinie Cholm-Lublin unter Feuer.

**Köln**, 22. Juli. Aus dem Kriegsqressequartier erfährt die „Köln. Ztg.": Entlang der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug handelt es sich nunmehr um ernste, von russischer Seite mit großen Kräften geführte Kämpfe um die Hauptverteidigungslinie der Russen in diesem Raume von Lublin und Cholm, die für einen starken Widerstand seit langem sorgfältig vorbereitet war. Es muß bemerkt werden, daß die verbündeten Truppen schon jetzt wichtige Punkte dieser Linie in Händen haben. Die Eisenbahnlinie Cholm steht infolgedessen schon jetzt unter dem schweren Artilleriefeuer der Verbündeten. Der Kampf schreitet mit großer Heftigkeit fort.

### Die Unordnung des russischen Rückzuges.

**Bukarest**, 21. Juli. „Adverul" schreibt: Die Unordnung des russischen Rückzuges wird in allen vorliegenden Berichten zugegeben. Desertierte Offiziere erzählen, daß sie von dem Rückzug überhaupt nicht verständigt waren. Sie erklärten ferner, daß im russischen Heere die größte Unzufriedenheit herrscht über zwecklose Hinopferung Millionen der besten Männer für die unerreichbaren Kriegsziele des Großfürsten.

Landesbibliothek Oldenburg

## Vor der Entscheidung.

### Ein russischer Hilfeschrei.

**Petersburg**, 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. Tagebl.": In einem Artikel des „Rußki Invalid" **werden die Alliierten energisch zu Hilfe gerufen.** Die jetzige Hauptschlacht an der russischen Front sei auch **die Entscheidungsschlacht des Weltkrieges.** Die deutsche Strategie habe klar erkannt, daß Rußland der am ernstesten zu nehmende Gegner sei, nach dessen Vernichtung **die Operationen auf den anderen Fronten von selbst ihre Erledigung finden** werden.

### Von endgültiger Bedeutung.

**London**, 20. Juli. Der Militärkritiker des „Daily Telegraph" schreibt: Das Schicksal der englischen Armee in Flandern und des englischen Volkes daheim ist eng mit dem Kampf zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer verknüpft. **Die endgültige Entscheidung, die der einen oder der anderen Partei Niederlage oder Sieg bringt, dürfte auf dem östlichen Kriegsschauplatz fallen.**

**Genf**, 21. Juli. Mit großer Gespanntheit und Beängstigung verfolgt die französische Militärpresse die Vorgänge auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Sie verkennt dabei nicht, **daß die deutsche Offensive dort stark und vollständig ist,** daß die im Gange befindlichen Kämpfe von Kurland bis zum Dnjestr hart und blutig seien und die Schlacht aller Wahrscheinlichkeit nach von **endgültiger Entscheidung sein werde.**

### Nikolais genialer Rückzug!

**Paris**, 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die Presse erklärt allgemein, der russische Rückzug sei **ein wohlbedachtes strategisches Manöver und kein Sieg der verbündeten Armeen.** (Nun wissen wir's! d. Red.) Die Kraft des russischen Heeres sei nicht gebrochen, die Räumung großer Gebiete und Städte wie Warschau habe weiter keine Bedeutung. **Der Hauptzweck der feindlichen Offensive sei, durch Niederringen der Russen, Truppen für größere Operationen in Frankreich freizubekommen.** (Stimmt!) Ein solcher Erfolg werde den feindlichen Waffen sicher nicht beschieden sein, weil nur die russische Armee zum Rückzug veranlaßt **und nicht geschlagen (!!)** werden könne. — Abwarten!!

## An der Bukowinafront.

### Eine neue russische Niederlage.

**Czernowitz**, 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. Tagebl.": **Neue Durchbruchsversuche der Russen** im Nordosten der Bukowina **endeten mit der Zurückwerfung der Russen unter großen Verlusten für dieselben.**

**Czernowitz**, 21. Juli. In der Verzweiflung über die verlorenen Positionen am Dnjestr machten die Russen wiederholt Anstrengungen, um unsere Front in der nordöstlichen Bukowina zu durchbrechen. Einen solchen Durchbruch versuchten sie in der vergangenen Nacht. Der Feind benutzte die Dunkelheit und einen heftigen Gewitterregen zur Ausführung des Ueberfalls auf unsere Front nordöstlich Czernowitz. Nachdem man die Russen sich unseren Stellungen hatte nähern lassen, eröffneten unsere Truppen ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer. Der Kampf tobte fünf Stunden und endete mit der **Zurückwerfung der Russen unter den schwersten Verlusten** für diese. Die Kanonade, die in Czernowitz deutlich zu hören war, verstummte erst in den Morgenstunden.

## Von der serbischen Front.

### Ein österreichischer Vorstoß.

**Budapest**, 21. Juli. Nach einer Meldung des „Pesti Hirlap" machten österreichisch-ungarische Infanterie und Artillerie einen **Angriff auf die montenegrinischen Vorstellungen bei Grahova.** Nach diesem Angriffe fanden keine weiteren Vorstöße mehr statt.

# Das Ringen am Isonzo.

## Die Italiener abermals geschlagen.

## Die Höhe St. Michel zurückerobert. — Die Italiener bei Sdraussina zurückgeworfen. — Eine blutige Schlappe der Italiener bei Schluderbach.

### Der österreichische Tagesbericht.

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

**Im Görzischen setzten die Italiener auch gestern ihre allgemeinen Angriffe fort. Am Rande des Plateaus von Doberdo und am Görzer Brückenkopf tobte die Schlacht den ganzen Tag. Abends gelang es dem Feind, den Monte Sankt Michel (östlich Sdraussina) zu nehmen. Heute früh eroberte General-major Boog mit bisher zurückgehaltenen Kräften diese Höhe zurück. Südöstlich von Sdraussina behaupteten sich unsere Truppen mit größter Zähigkeit gegen einen Flankenangriff an der Ruinenhöhe östlich Sagrado. Wir warfen die Italiener schließlich auch hier zurück. Sie flüchteten unter großen Verlusten in ihre Deckung. Da unsere Truppen auch den ganzen südwestlichen Rand des Plateaus fest in Händen behielten und am Görzer Brückenkopf alle feindlichen Angriffe blutig zurückschlugen, hatte die mit ungeheuren Opfern bezahlte Anstrengung der Italiener wieder kein Ergebnis.**

**An der übrigen küstenländischen Front herrschte verhältnismäßig Ruhe.**

**An der Kärntner Grenze hat sich nichts Wesentliches ereignet.**

**Oestlich Schluderbach griffen drei feindliche Bataillone den Monte Piano an. Sie wurden abgewiesen, fluteten zurück und verloren etwa zwei Drittel ihres Bestandes.**

**Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:**
**v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.**

### Die Riesenschlacht im Görzischen.

**Rom**, 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) „Messagero" schreibt, daß **die Schlacht auf der Karst-Hochebene seit zwei Tagen und zwei Nächten beinahe ohne Unterbrechung** andauere. Die Italiener hätten bereits einen Teil der Montfalcone im Süden und Görz im Norden beherrschenden Höhe erobern können (?). Der König habe fast unausgesetzt den schwierigen aber glücklichen Unternehmungen beigewohnt.

### Die österreichische Stellung am Stilfser Joch.

**Zürich**, 21. Juli. Der schweizerische Oberst Karl Müller, der vom Stilfser Joch zurückkehrte, erklärt, daß **die Italiener den günstigen Zeitpunkt zu einem Durchbruch am Stilfser Joche** hätten **verstreichen lassen.** Jetzt seien die Pässe festungsartig ausgebaut und fest in den Händen der Oesterreicher, die, vom besten Geiste beseelt und von willensstarken Offizieren geführt, die Feinde schwerlich durchlassen würden. Und selbst für den Fall, daß die Italiener hier mit dem Aufgebote aller Kraft urchdrücken sollten, würden die Oesterreicher doch **in kurzen Abständen hinter sich Verteidigungslinien von gleichem Werte finden,** so daß die Italiener bei einer Offensive in dieser Gegend **bis zum Spätherbste,** der den Gebirgskrieg vollends unmöglich mache, **keinen Erfolg erzielen könnten,** der im Vergleich zu den in diesem Falle notwendigen Opfern stehe.

## Der Untergang des „Giuseppe Garibaldi".

**Lugano**, 21. Juli. Der „Messagero" berichtet: Die Operationen gegen die feindliche Küste und gegen die äußeren Befestigungen von Cattaro waren in befriedigender Weise verlaufen, ohne daß die österreichischen Schiffe, die sich in die schützende Bucht geflüchtet hatten, unsere Schiffe auch nur mit einem Schusse gestört hätten, und unsere Abteilung begann gerade die Rückfahrt, als **drei feindliche Unterseeboote bemerkt wurden,** die von Spalato oder Ragusa herangezogen worden waren. Unsere vier Kreuzer eröffneten sofort ein lebhaftes Feuer, unter dem zwei von den Unterseebooten eiligst flüchteten. Das dritte verschwand plötzlich und man nahm an Bord unserer Kreuzer an, daß es getroffen worden sei, **da sandte es plötzlich aus einer Entfernung von 500 Meter und in einer Entfernung von 10 Kilometer von der Küste zwei Torpedos ab. Einer davon traf den „Garibaldi", der sofort sank.** Glücklicherweise hatten sich unsere Mannschaften sofort beim Erscheinen der Unterseeboote vorbereitet. So konnten fast alle gerettet werden. 5—600 Gerettete sind bereits an der apulischen Küste gelandet worden.

### Die Hebung der Geschütze der „Amalfi".

**Rom**, 21. Juli. Nach dem „Secolo" besteht Hoffnung, **die Geschütze der „Amalfi" zu heben.** Der Panzerkreuzer liegt in einer Tiefe von nur 30 Meter.

## Italien in Nöten.

### Einberufung aller Jahresklassen.

**Lugano**, 21. Juli. In der Erwartung, daß nach Loslösung der Verbündeten von den aus ihren Stellungen verdrängten Russen **weitere feindliche Armeen in den Krieg gegen Italien eingreifen werden** und da der libysche Aufstand neue Truppenentsendungen erheischen kann, hat der König die **Einberufung aller Jahresklassen des 2. und 3. Aufgebots verfügt.** Die Verfügung tritt am 5. August in Kraft.

### Die antimilitaristische Propaganda.

**Brescia**, 21. Juli. Brescianer Zeitungen in Cittadino und La Sentinella Bresciana bringen die Nachricht von der **Verhaftung der Mitglieder der sozialistischen Verwaltung in Cadorne.** Unter den Verhafteten befinden sich der Bürgermeister, der Vizesekretär und fünf Assessoren. Sie wurden in Militärautomobile unter Begleitung zahlreicher Carabinerie nach Brescia überführt. Die Zeitunge schreiben, daß die Verhafteten der antimilitaristischen Propaganda angeklagt sind.

**Rom**, 21. Juli. Der „Avanti" erfährt aus Brescia, daß vorgestern früh in den Räumen des dortigen jungsozialistischen Vereins **eine Untersuchung** vorgenommen wurde, infolge deren **fünf Vereinsmitglieder verhaftet** wurden. Man glaubt, daß eine weitere Verhaftung in Waldi Trempia erfolgt ist.

**Rom**, 21. Juli. Das „Amtsblatt" veröffentlicht einen Erlaß, durch den der Bürgermeister von Pieva di Teco in der Provinz Porto Maurizio seiner Stellung enthoben wird, weil er am 16. Mai öffentlich eine heftige **Rede gegen die Beteiligung am Kriege** gehalten hat.

### Die Sicherung der Munitionsversorgung.

**Rom**, 21. Juli. (Agenzia Stefani.) Gestern ist unter dem Vorsitz Salandras **der Munitionsausschuß** zusamengetreten, bei der General Porro die Heeresleitung vertrat. Der Ausschuß faßte Beschlüsse betr. **Sicherung der Munitionsversorgung,** auch für eine lange Kriegsdauer.

## Italien, Deutschland und die Türkei.

### Italien vor der Entscheidung.

**Turin**, 21. Juli. Die „Stampa" meldet aus Rom: Das militärische Oberkommando sieht voraus, daß Oesterreich, unterstützt von seinen beiden Bundesgenossen, sehr lange widerstehen werde. Man müsse daher der Frage nähertreten, ob es nicht angezeigt wäre, den Feind an einer leichter verwundbaren Stelle anzugreifen. **Die italienische Regierung stehe im Begriff, die Frage zu lösen, ob nicht auch Deutschland und die Türkei offiziell als Feinde Italiens angesehen werden sollten.** Es könne als sicher angenommen werden, daß hierüber bald die Entscheidung fallen und der Krieg Italiens sich ausdehnen werde.

### Verschärfung der italienisch-türkischen Beziehungen.

**Lugano**, 21. Juli. „Idea Nazionale" und „Giornale d'Italia" berichten übereinstimmend, daß **die Beziehungen zwischen Italien und der Türkei sich immer mehr verschlimmern.** Die italienischen Konsuln und Ansiedler wurden zum Teil auf amerikanischen Schiffen untergebracht. Eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen stehe zwar nicht unmittelbar bevor, doch seien **die Konsuln abberufen** worden, um sie nicht der Willkür der Türken auszusetzen. In Smyrna, Aleppo und Adana befinden sich noch gegen 10 000 italienische Staatsangehörige.

## Tripolis.

### Der Auszug aus Tripolitanien.

**Zürich**, 21. Juli. Die italienischen Handelsunternehmen in Tripolitanien erhielten von der Regierung die Anweisung, **ihre Betriebe vorübergehend nach Italien zurückzuverlegen,** da mit großen Operationen in Tripolis zu rechnen sein werde (?), bei denen auf die einzelnen Unternehmungen unmöglich Rücksicht geommen werden könne.

### Freudlich aufgenommen.

**Rom**, 21. Juli. „Secolo" meldet aus Tunis: Die **italienische Besatzung von Nalut** in Tripolitanien, die auf der Flucht vor den wohlorganisierten Rebellen bei Gehibat über die tunesische Grenze entkommen ist, wurde **von der französischen Behörde freundlich aufgenommen.**

# Vor den Dardanellen.

### Minenkampf.

Konstantinopel, 21. Juli. **Das Hauptquartier teilt mit:**

**An der Dardanellenfront hat sich am 20. Juli nichts von Bedeutung ereignet. Die Mine, die wir am 19. Juli gerade vor einer feindlichen Gegenmine zur Explosion brachten, hat feindliche Soldaten, die dort arbeiteten, verschüttet.**

### Der türkische Thronfolger an der Front.

**Konstantinopel**, 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Der **Thronfolger Prinz Jussuf Izeddin** hat vorgestern von der Front folgende Depesche an den Sultan gesandt:

„Ich habe alle Teile des Kriegsschauplatzes besucht und dort von seiten der Truppen Eurer Majestät **alle erdenkliche Ausdauer und Tapferkeit** gesehen. Ich erlaube mir, Eurer Majestät zu melden, daß **alle Offiziere und Mannschaften unter großem Eifer ihre Pflicht erfüllen** und Eurer Majestät langes Leben und dauernde Gesundheit wünschen."

Der Sultan antwortete gestern darauf und drückte **seine Genugtuung und seinen Stolz** aus und wünschte den Truppen weiteren Erfolg.

## Die englischen Handelsschikanen in der Aegäis.

### Wachsende Erregung in Griechenland.

**Athen**, 21. Juli. Hier zeigt sich aufs neue eine **sichtbar wachsende Erregung.** Veranlassung hierfür sind eine Reihe neuer **grober Uebergriffe der englischen Kriegsschiffe** gegen die griechische Marine. Die Engländer haben das Schienenmaterial konfisziert, das für die Verbindungsbahn von Saloniki nach Altgriechenland

Landesbibliothek Oldenburg

bestimmt ist und das in diesen Hafen gebracht werden sollte. **Die Durchsuchungen der griechischen Handelsdampfer werden inzwischen durch die Engländer rücksichtslos fortgesetzt.** In der letzten Woche wurden zehn Frachtdampfer nach Malta geschleppt.

**Englands „Entgegenkommen".**

**Athen,** 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) (Ag. Havas.) Die englische Gesandtschaft hat die griechische Regierung benachrichtigt, **daß England die Einfuhr von Konterbande nach Griechenland gestatten könne,** aber nur unter der Bedingung, daß diese Waren **nicht an den Feind weiter geschickt** würden. Die diesbezüglichen Verhandlungen werden heute beginnen.

**Ein bulgarischer Protest.**

**Konstantinopel,** 21. Juli. Bulgarien hat in London **energisch gegen die englischen Blockademaßregeln vor den bulgarischen Häfen** im Aegäischen Meere als im Widerspruch zu den Rechten der Neutralen stehend Protest erhoben. Bulgarien fordert die Aufhebung der Blockade und ist entschlossen, falls seine Vorstellungen keinen Erfolg haben sollten, **Gegenmaßregeln zu ergreifen.**

# Vom Krieg im Westen.

**Zwei englische Flieger in Holland gelandet.**

**Amsterdam,** 21. Juli. Bei Philipine landete heute morgen 6 Uhr **ein englisches Flugzeug mit zwei Offizieren.** Gleich nach der Landung steckten die Offiziere das Flugzeug, das mit einem Maschinengewehr ausgerüstet war, in Brand. Die Offiziere wurden in Terneuzen interniert.

**Willkommene Verstärkungen.**

**Praetoria,** 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Reuter meldet amtlich: Die Admiralität und das Kriegsamt hatten der unionistischen Regierung zu dem Feldzuge gegen Deutsch-Südwest-Afrika **eine Anzahl schwerer Geschütze** aus verschiedenen Weltteilen **samt einigen Kanonieren zur Verfügung gestellt.** Die britische Regierung teilte jetzt der Union mit, **daß diese schwere Artillerie für den europäischen Krieg willkommen wäre.** Die Union stellt es daraufhin einem Teile der südafrikanischen Geschützmannschaften frei, bei den britischen Truppen in Kapstadt einzutreten.

**Englische Verluste.**

**London,** 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die letzte Verlustliste verzeichnet **42 Offiziere und 848 Mann.**

**Die französischen Verluste in den Argonnen.**

**Genf,** 21. Juli. Die ententefreundliche Genfer „Tribune" gibt in einem Situationsbericht über die Schlachten in den Argonnen zu, daß **die französischen Verluste auf annähernd 70 000 Mann zu schätzen** sind. Die Kämpfe seien heftiger gewesen als in der berühmten Winterschlacht in der Champagne. Sie seien inzwischen abgeflaut, aber noch nicht zum Stillstand gekommen.

# Vom Unterseebootkrieg.

**42 Fälle von Flaggenmißbrauch.**

**Kristiania,** 21. Juli. Die norwegische „Handels- und Schiffahrtsztg." veröffentlicht eine dem hiesigen Auswärtigen Amt vorliegende Liste über den **Mißbrauch neutraler Flaggen und Farben.** Für Norwegen kommen danach 11 Fälle in der Zeit vom 5. März bis zum 23. Juni in Betracht. Die Liste umfaßt weitere 7 Fälle des Mißbrauchs der amerikanischen Flagge, darunter den „Lusitania"-Fall, 7 Fälle des Mißbrauchs dänischer Farben, einen Fall griechischen, 6 Fälle holländischen, 6 Fälle schwedischen und 4 Fälle spanischen Farbenmißbrauchs.

## Zur „Lusitania"-Frage.

**Ein neuer Beweis für die Bewaffnung der „Lusitania".**

**Berlin,** 21. Juli. Die Frage, ob die „Lusitania" Geschütze an Bord gehabt habe oder nicht, erfährt eine weitere Beleuchtung durch die **unter Eid abgegebene Aussage** des Kriegsfreiwilligen Franz Ludolph, der bis zum Kriegsausbruch als Bootsmann auf dem Dampfer „Präsident Grant" der Hamburg-Amerika-Linie gefahren hatte. Sie lautet: „Ende Oktober oder Anfang November — das Datum kann ich nicht mehr genau angeben — wurde ich in Newyork von einem bekannten Norweger **mit auf die „Lusitania" genommen,** die dort im Hafen lag. Mein Bekannter war auf der „Lusitania" angeheuert. Ich habe mir das Schiff ganz genau ansehen können. Dabei stellte ich fest, **daß auf der „Lusitania" an Back- und Steuerbord des Vor- und Hinterschiffs auf jeder Seite je ein Geschütz, im ganzen vier Geschütze, standen,** die mit Segeltuch überzogen waren. Ich kann allerdings nicht sagen, welcher Art die Geschütze waren, doch waren die Rohre sehr lang; ich schätze sie auf drei bis vier Meter. Signalkanonen konnten es nicht sein. Mein Freund erklärte mir, **daß die „Lusitania" Hilfskreuzer und deswegen armiert sei.** In einem Lichtspieltheater in Brooklyn habe ich ziemlich in derselben Zeit eine Darstellung der Ausfahrt der „Lusitania" aus dem Hafen gesehen; man konnte deutlich erkennen, **wie die Geschütze eingeschwenkt wurden, um die Ausfahrt zu ermöglichen."**

**Wilsons Antwortnote.**

**Washington,** 21. Juli. Nach einer zweistündigen Beratung hat das Kabinett **den Entwurf der Antwortnote an Deutschland,** der durch den Präsidenten Wilson vorbereitet war, **gutgeheißen.** Man erwartet, daß die Note **in ein bis zwei Tagen fertiggestellt** sein wird, worauf sie sofort nach Berlin telegraphiert werden soll. Ueber den Inhalt der Note ist nichts mitgeteilt worden.

## Die Baumwollfrage.

**Eine amerikanische Note.**

**Rotterdam,** 21. Juli. „Daily Telegraph" meldet aus Newyork: Eine amerikanische Note, die die **Aufhebung der Beschränkungen in der Baumwoll-Ausfuhr** aus den Vereinigten Staaten nach den europäischen Zentralstaaten fordert, **wird,** wie die „Newyorker Sun" erfährt, **in spätestens 10 bis 14 Tagen nach London abgehen.** Sie liegt im Staatsdepartement bereits fertig vor und wartet nur noch auf die Unterschrift des Präsidenten.

**Eine schwierige Frage.**

**London,** 21. Juli. Im Unterhause wurde **die Baumwollfrage besprochen.** Premierminister Asquith sagte: „Es sei dies eine äußerst heikle Angelegenheit, der die Regierung die sorgfältigste Aufmerksamkeit schenke. Es steht außer Zweifel, daß **eine Menge dieses Rohproduktes,** das zur Herstellung einiger sehr kräftiger Explosivstoffe diene, **das Feindesland erreiche.** Die britische Regierung müsse jedoch vorsichtig zu Werke gehen, um nicht andere Interessen und **die Empfindlichkeit der Neutralen** zu verletzen. Sie hoffe, bald zu einer befriedigenderen Lösung zu gelangen, als dies bisher möglich gewesen sei.

**Kabelstörung.**

**Kopenhagen,** 21. Juli. Die **Telegraphenverbindung zwischen England und Norwegen ist unterbrochen.** Es heißt, daß das Kabel von deutschen Unterseebooten beschädigt worden sei. Der norwegische Kabeldampfer „Telegraph" ist abgesandt worden, um den Schaden zu untersuchen und wenn möglich auszubessern.

# Jwangorod eingeschlossen!

# Weitere 8364 Gefangene.

## Feindliche Mißerfolge im Westen; am Reichsackerkopf 137 Gefangene. — Erfolgreiche Luftkämpfe. — **Bei Szawle weitere 4150 Gefangene.** — Die Dubissalinie durchbrochen; **1214 Gefangene.** — Die Russen westlich Warschau zurückgedrängt. — **Die Haupt-Brückenkopfstellung vor Jwangorod genommen; die Russen nach Jwangorod hineingeworfen; weitere 3000 Gefangene, 11 Maschinengewehre.** — Russische Stellungen zwischen Siennicka—Wola gestürmt.

## Mitteilung der obersten Heeresleitung

**vom Donnerstag, 22. Juli.**

**(Amtlich.) Großes Hauptquartier.**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Im Westteil der Argonnen machten unsere Truppen weitere Fortschritte.**

**Lebhafte Artilleriekämpfe fanden zwischen Maas und Mosel statt.**

**Südlich Leintrey brachen französische Angriffe dicht vor den Hindernissen unserer Vorpostenstellung zusammen.**

**In den Vogesen griff der Feind gestern südwestlich des Reichsackerkopfes sechsmal an. Er wurde durch bayerische Truppen unter großen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Bei einem Gegenstoß gewannen wir das noch in feindlicher Hand befindliche Grabenstück zurück und machten 137 Alpenjäger (darunter 3 Offiziere) zu Gefangenen. Auch bei Sondernach wiesen wir abends einen feindlichen Angriff ab.**

**Ein feindlicher Doppeldecker stürzte im Feuer unserer Abwehrgeschütze in dem Walde von Parroy ab. Im Luftkampf über dem Münstertal blieben drei deutsche Flieger über drei Gegner Sieger und zwangen auf der Verfolgung zwei von ihnen zur Landung im Thannerthal.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz.**

**Nordöstlich Szawle machten unsere konzentrisch vorgehenden Truppen unter erfolgreichen Kämpfen 4150 Gefangene. Außerdem fielen ihnen 5 Maschinengewehre, viele Bagagen und ein Pionierpark zur Beute.**

**Der Durchbruch an der unteren Dubissa führte die deutschen Stoßgruppen bis in die Gegend von Grynkiszki — Gudziuny. Auf dem Wege dorthin wurden mehrere feindliche Stellungen gestürmt. Die Russen wichen auf der ganzen Front vom Rakiewo-See bis zum Njemen. Südlich der Straße Mariampol — Kowno vergrößerten wir die entstandene Lücke und gewannen weiter vordringend Gelände nach Osten. 4 Offiziere, 1210 Mann wurden gefangen genommen, 4 Maschinengewehre erobert.**

**Am Narew hat der Feind seine aussichtslosen Gegenstöße eingestellt.**

**Südlich der Weichsel sind die Russen auf die erweiterte Brückenkopfstellung vor Warschau an die Linie Blonie — Nadarzyn — Gora-Kalwarja zurückgedrängt worden.**

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

**Die deutschen Truppen der Armee des Generalobersten von Woyrsch vereitelten gestern durch kühnes Zufassen die letzten Versuche des Feindes, seine geschlagenen Truppen vorwärts Jwangorod zum Stehen zu bringen. Gegen Mittag war die große Brückenkopfstellung bei Lagow — Lugowa — Wola von unseren tapferen Schlesiern gestürmt. Anschließend wurde der Feind unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Truppen auf der ganzen Front in die Festung geworfen, die nunmehr eng eingeschlossen ist. Nordwestlich von Jwangorod kämpfen österreichisch-ungarische Truppen noch auf dem Westufer der Weichsel. Gestern wurden über 3000 Gefangene gemacht und 11 Maschinengewehre erobert.**

**Zwischen Weichsel und Bug nimmt die Schlacht unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen ihren Fortgang. Südwestlich von Lublin machten österreichisch-ungarische Truppen weitere Fortschritte. Zwischen Siennicka — Wola (südlich von Rejowiec) und dem Bug wurden breite Abschnitte der feindlichen Stellung gestürmt.**

**Oberste Heeresleitung.**

Anmerkung: Lagow liegt 13 Kilometer östlich von Zwolen, Lugawo — Wola liegt 10 Kilometer nordwestlich Zwolen.

# Unpolitische Nachrichten.

**Sturmkatastrophe.** Mailand, 21. Juli. Die „Stampa" meldet aus San Daniele in Friaul, daß die dortige Gegend in der vorletzten Nacht von einem heftigen Zyklon heimgesucht worden ist, wobei erheblicher Schaden verursacht wurde. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Brand an Bord eines Kriegsschiffes.** Rotterdam, 21. Juli. Die Londoner „Morning Post" erfährt aus Washington, daß an Bord des Schlachtschiffes „Oklahoma" ein geheimnisvoller Brand ausgebrochen ist, der schweren Schaden an dem Schiff anrichtete, das in den Docks der Ship-Building-Comp. seiner Fertigstellung entgegensieht und bald mit den Probefahrten beginnen sollte. Die Unternehmer sind der Ansicht, daß es sich um Brandstiftung handelt.

# Allgemeines.

* **Keine Feldpostbriefe aus der Hand geben!** Vom Stellvertretenden Generalkommando des X. Armeekorps wird darauf hingewiesen, daß Briefe aus dem Felde oder Abschriften von solchen in größerer Menge durch Aufkauf und auf andere Weise unter dem Vorgeben gesammelt werden, daß ihr Inhalt in einem vaterländischen Schriftwerk verwertet werden solle. Agenten suchen auf diese Weise planmäßig einen Stoff zu sammeln, der über die Gliederung des Heeres, über Standorte, Verschiebungen, Verluste der deutschen Truppen und anderes dem Feinde Schlüsse ermöglicht. Allen Besitzern von Feldpostbriefen ist deshalb dringend zu empfehlen, letztere oder Abschriften davon nicht aus der Hand zu geben, und vorkommendenfalls auf derartige Agenten unverzüglich die Polizei aufmerksam zu machen.

Landesbibliothek Oldenburg

# Nur 2 Ausnahmetage für Margarine!

Freitag den 23. und Sonnabend den 24. d. M. verabfolgen wir auf jedes Pfund **Thaga,** allerfeinste Pflanzenbutter, 1 Pfd. 1,20 Mk., **10 Pfd. 11,50 Mk.,** jedes Pfund **Thamsa,** allerfeinste Süßrahmmargarine, 1 Pfd. 1,30 Mk., **10 Pfd. 12,50 Mk.,** jedes Pfund **feine Margarine** 1 Pfd. 1,10 Mk., **10 Pfd. 10,50 Mk.**

Doppelte Rabattmarken.

Neu! **Kunsthonigpulver!** Neu!
1 Paket Kunsthonigpulver mit 1/2 Liter Wasser und 3 Pfd. feinem Zucker aufgekocht, ergibt 4 Pfund feinsten, goldklaren **Kunst-Blütenhonig.** Hochfein im Geschmack, billig, nahrhaft und gesund!

**1 Paket 35 Pfg., 4 Pakete 1 Mark.**

**Machen Sie bitte einen Versuch!**

Allerfeinste ostfr. Teemischungen Pfd. 2,60, 2,80, 3,00, 3,20, 3,60, 4,00 Mk.

Rabattmarken.

Echt Holländischer Kakao billig. Puddingpulver 12 Pakete 1,00 Mark. Echt holländischer Kakao

Neu! **Kriegs-Spar-Kaffeemischung!** Neu!
Nr. 1, in Paketen, 1 Pfund 60 Pfg., 3 Pfund 1,70 Mark,
Nr. 2, lose ausgewogen, 1 Pfund 80 Pfg., 3 Pfund 2,30 Mark.

**Unsere Kaffees sind unerreicht in Geschmack und Aroma**
1 Pfund 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00 Mark.

Rabattmarken.

**Coffeïnfreier Kaffee Hag,** stets frisch,
1 Pfund 1,50, 1,70 Mark.

**Echt holländischer Kakao** 1 Pfund 2,60, 2,80, 3,20, 3,60, 4,00 Mark, lose ausgewogen und in Dosen. — Rabattmarken.
**Marmeladen,** Honigkuchen 3 Pfund 2,10 Mark, feinstes Mischobst 1 Pfund 80 Pfg.
Keks, Biskuits, Schokoladen, Bonbons in sehr großer Auswahl zu billigsten Preisen. — Für Wiederverkäufer große Preisermäßigung!

## Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs, Jever, Neuestrasse.

---

**Mais, Maisfuttermehl und Fischmehl**
wieder eingetroffen.
Jever. H. Christophers.

---

Schönen trockenen
**Maschinentorf**
empfiehlt
**Jever. A. B. Süßmilch.**

---

Empfehle von Freitag früh an
**Kalbfleisch, Rindfleisch, sowie Schweinefleisch.**
**Heidmühle. Wilh. Titsch.**

---

Empfehle von Freitag an
**prima fettes Rindfleisch**
zu bekannt billigen Preisen.
**Schlachterei Herm. Paswarck, Jungfernbusch.**

---

Halten einen neuen
**Garbenbinder**
zum Lohnarbeiten bestens empfohlen. Aufträge nehmen entgegen
**H. Janßen,** Westrum. **H. Laddiken,** Waddewarden.

---

**Klootschießerverein Schortens.**
Sonntag den 25. Juli abends 7 1/2 Uhr
**Versammlung**
beim Wirt Heiken in Schoost.
Zahlreichen Besuch erwartet
der Vorstand.
Mache hiermit die Mitglieder auf § 13 des Statuts aufmerksam.
D. O.

---

**Bürgerverein Sillenstede.**
**Generalversammlung**
Sonntag den 25. Juli
abends 8 Uhr im Vereinslokal.
Wegen wichtiger Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, sämtlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

---

**Bahnhofsrestaurant Ostiem.**
Sonntag den 25. d. Mts.
nachm. 4 Uhr anfgd.
**großes Militärkonzert.**
Kapelle 6. Art.-Abt.
Zivil 30, Militär 20 Pfg. Eintritt.
Bei schlechtem Wetter im Saal.
Es ladet freundl. ein
**Fr. Faß.**

---

**Holzrouleaux**
liefere ich fertig, für jedes Fenster passend, in prima Ware.
**Muster zur gefl. Ansicht.**
**Jever. Otto Bley.**

---

**Für Feldpost**
empfehle in feinster Qualität, fertig gepackt:
Erdbeer-, Rhabarber-, Stachelbeer-Marmelade;
ferner:
Leberwurst, Thür. Rotwurst, gek. Schweinefleisch u. Brühe, Eisbein in Gelee, Kraftfleisch, Sülze, Plockwurst.

Keks, Schokolade, Pfeffermünz, Erfrischungsbonbons, Kognat-Pralinees.

Verschiedene Säfte, als: Wald-Himbeer-, Zitronen-, Orange-, Brombeer-.

Fleischpasten, Kräuterkäse mit Butter, Marmelade und Honig in Tuben, Anchovis u. Sardellenpaste.

Fischkonserven in großer Auswahl.

Zigarren und Zigaretten.

Feldpostschachteln in allen Größen, Feldpostschachteln mit Flaschen, Mindus Konservenring, sehr zu empfehlen für Marmelade, Butter, Schmalz usw.

**E. Willms.**

---

Empfehle mein Lager in
*Mc. Cormick*
**Garbenbindern und Bindegarn.**
Großholum bei Esens.
**de Wall.**

---

2 freundl. möbl. Zimmer zu verm. Ww. Frerichs, Kaalstr.

---

**Wilh. Kramer,**
**Zahntechniker,**
**Jever, Schlosserstraße.**
Telephon 372.
**Sprechstunden:**
Täglich von 9—1 u. 2—6 Uhr
Sonntags von 9—12 Uhr.

---

# Theater in Jever.

**Im Saale des Herrn Georg Bax (Erbgroßherzog).**
Direktion: Max Prahl (Inhaber des Kunstscheines).
**Sonntag den 25. Juli 1915 abends 8 1/2 Uhr**
unter Mitwirkung von Herrn und Frau Adami vom Hoftheater zu Oldenburg:

## Gott strafe England.

Sensations-Schauspiel in 3 Akten von Anton Friedrich.

**Nachmittags 4 1/2 Uhr:**

**Kindervorstellung:**
**Tischlein deck' dich, Eselein streck' dich, Knüppel aus dem Sack!**
Märchenspiel in 5 Bildern von Görner.
Zum Schluß Gratisverteilung von 300 hübschen bunten Bilderbüchern.
Jedes Kind erhält ein Bilderbuch zum Geschenk.
Ergebenst ladet ein **die Direktion.**

---

# Rüstersiel.

**Vom 25. Juli bis 8. Aug. d. J.**
großer
## Sommer-Ausverkauf

der vielen angesammelten Reste aller Art, sowie von zurückgelegten, teilweise nicht ganz der Mode mehr entsprechenden fertigen Sachen, als Schürzen, Blusen, Zwischenröcke usw., ebenfalls von Sommerstoffen verschiedener Gewebe und sonstigen kleineren Bedarfsgegenständen; ferner den Rest der Mädchen-Sommerhüte und der Herren- und Knaben-Strohhüte. Alles mit ganz bedeutender Preisermäßigung, um möglichst damit zu räumen.

**Richard Haake.**

---

**Kohlenkontor Neuer Markt 1.**

**Zur Lieferung nach den Stationen Wilhelmshaven bis Carolinensiel:**

**30 Waggon Stichtorf,**
**30 Waggon Bäckertorf,**
**10 Waggon Maschinentorf.**

Aufträge werden baldigst erbeten.
**Johann B. Wiggers.**

---

Haferflocken Pfd. 70 Pfg., Gerstenflocken Pfd. 60 Pfg., Nudeln und Makkaroni Pfd. 70 Pfg., ostind. Sago Pfd. 70 Pfg., Maniokamehl Pfd. 50 Pfg., ferner empfehle ich Graupen Nr. 6, Mittel-, Perlgraupen.
Mühlenstr. J. F. Janßen.

---

**RADIKALIN**
vernichtet alle Fliegen.
**Fliegenfänger.**
**Kreuz-Drogerie.**

---

**Ff. gem. Fruchtmarmelade**
wieder eingetroffen.
**E. Willms.**

---

# Rüstersiel.

**Wegen meiner Einberufung zum Militär habe ich meinen Vater, J. L. Haake senr., bis auf weiteres mit meiner Vertretung bevollmächtigt.**
**Juli 1915.**
**Richard Haake.**

---

**Geburtsanzeige.**
**Statt Karten.**
Heute wurde uns ein gesundes Mädchen geboren.
Herm. de Levie und Frau Helene geb. Josephs.
Oldenburg, Kaiserstr. 18.

Ruth

---

**Todesanzeigen.**

Tieferschüttert teilen wir Verwandten und Bekannten die so traurige Nachricht mit, daß auch unser zweiter Sohn und Enkel
**Unteroffizier d. L.**
**Wilhelm Behrens**
vom Oldbg. Inf.-Regt. 91, 3. Kompagnie,
den Heldentod fürs Vaterland infolge schwerer Verwundung in . . . . . gestorben ist.
Uns ist somit auch die letzte Hoffnung entrissen.
Um stille Teilnahme bitten
Frau Heinrich Behrens Wwe. geb. Abbicken, und Mutter.
Horumersiel, 20. Juli 1915.

---

Den Heldentod fand auf dem östlichen Kriegsschauplatz mein langjähriger treuer Knecht
**Johannes Beenken.**
Von vollendeter Schulzeit an bis das Vaterland ihn rief, war er in immer gleicher Pflichttreue in meinem Dienste und hat sich dadurch ein liebevolles, dauerndes Andenken gesichert.
Albinus Gerriets.
Purkswarfe, 20. Juli 1915.



Landesbibliothek Oldenburg

# Jeversches Wochenblatt

№ 170. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Freitag, 23. Juli 1915.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

**Der deutsch-russische Schwerverwundeten-Austausch.**

**Stockholm,** 21. Juli. Die deutsche und die russische Regierung haben, wie schon mitgeteilt, die Vorschläge der Direktion des Roten Kreuzes betreffend Austausch der invaliden und verwundeten Gefangenen zwischen Deutschland und Rußland gebilligt. **Vier Züge mit Einrichtungen für Krankenpflege werden wöchentlich von Haparanda nach Trelleborg oder umgekehrt, jeder mit 250 Verwundeten, verkehren.** Die Verbindung Saßnitz-Trelleborg wird von zwei Spezialdampfern besorgt. Eine Besichtigung zur Verhinderung von Epidemien wird in Saßnitz und Tornea stattfinden. Der erste Zug wird in der ersten Hälfte des August abgehen.

**Der letzte Transport.**

**Konstanz,** 21. Juli. Mit dem heutigen schweizerischen Lazarettzug trafen **noch drei Schwerverwundete** ein, die in der Schlacht bei Arras verwundet wurden und seit vielen Monaten in französischer Gefangenschaft waren. Die drei Verwundeten, die schwer krank sind, wurden in das hiesige Reservelazarett übergeführt.

**Gegen den Lebensmittelwucher.**

**Berlin,** 21. Juli. Eine **Verordnung betreffend den Verkehr auf dem Lebensmittelmarkt** steht bevor.

### Oesterreich-Ungarn.

**Der Tag von Lissa.**

**Gmunden,** 20. Juli. Am heutigen Jahrestage der Schlacht bei Lissa fand auf dem Rathausplatz die **feierliche Enthüllung** des für die Kriegsfürsorge bestimmten Wehrmannes, eines Geschenkes des bayerischen Grafen zu Löwenstein, statt. Der Feier wohnte u. a. der Herzog und die Herzogin von Cumberland sowie der **Herzog von Braunschweig mit Gemahlin** bei. An Kaiser Franz Josef wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

### Holland.

**Keine Ausfuhr lebender Schafe.**

**Haag,** 21. Juli. Infolge der unerwartet großen Nachfrage nach der Ausfuhrerlaubnis für lebende Schafe mußte von dem Plane, die Ausfuhr zu gestatten, Abstand genommen werden. **Die Grenzen bleiben daher für lebende Schafe geschlossen.**

### Dänemark.

**Kriegsvorsorge.**

**Kristiania,** 21. Juli. Die Regierung hat dem Storthing einen Gesetzesvorschlag vorgelegt, der die **Sicherung der Versorgung des Landes mit Lebensmitteln** und notwendigen Gebrauchsgegenständen bezweckt.

### Großbritannien.

**Bewilligung der Kriegskredite.**

**London,** 21. Juli. Das Unterhaus **bewilligte einstimmig die verlangten Kriegskredite.**

**Englische Kriegskosten.**

**London,** 20. Juli. (Reutermeldung.) Asquith erklärte im Unterhause, **die Netto-Kriegsausgaben** einschließlich **der Anleihen an Verbündete** betragen **277 Millionen Pfund Sterling** (= 5½ Milliarde Mark). Die Kriegsausgaben zeigen eine **steigende Tendenz.** Die Anleihen der Verbündeten könnten steigen, wenn Staaten, die früher nicht am Kriege teilgenommen habe, jetzt die Sache der Verbündeten ergreifen würden.

**Die „Renommier"-Anleihe.**

**Amsterdam,** 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Nach aus London eingetroffenen Nachrichten hätte die Andeutung des Schatzkanzlers, daß man eventuell mit der Einführung eines **Mindestpreises für die neue Kriegsanleihe** rechnen müsse, in den englischen Bürgerkreisen einen **unangenehmen Eindruck gemacht** und zugleich **verstimmte das Verbot, neue Kriegsanleihen zu handeln.**

**Das eine oder das andere!**

**London,** 21. Juli. Der „Daily Telegraph" schreibt: Wenn wir alles hinter der Herstellung von Munition zurücktreten lassen, **wird es nicht mehr lange möglich sein, unseren Alliierten als finanzielle Hilfsquelle zu dienen.** Ohne unseren Ausfuhrhandel zu einem großen Teil aufrecht zu erhalten, werden wir die silbernen Kugeln, welche den Krieg gewinnen sollen, nicht zur Verfügung haben. Die Beschäftigung der Mechaniker müßte so geregelt werden, daß **unsere gewöhnliche Ausfuhrindustrie auf einem möglichst hohen Standpunkt bleibt.**

**Die Gegensätze im sozialistischen Lager.**

**London,** 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Das **sozialistische Komitee für die nationale Verteidigung,** das sich kürzlich im Gegensatz zur unabhängigen Arbeiterpartei gebildet hat, plant eine **große Versammlung,** auf der die Haltung Ramsay Macdonalds und Keir Hardies angegriffen werden soll. Das Manifest des neuen Ausschusses bezeichnet die friedensfreundlichen Sozialisten als Träumer, deutsche Agenten (!) und Pseudo-Sozialisten. Französische und belgische Sozialisten werden an der Versammlung teilnehmen.

**Eine Kriegsversicherung gegen Fliegerschäden.**

**London,** 21. Juli. Gestern ist eine neue Reichsversicherungsordnung gegen **durch feindliche Flugzeuge verursachte Schäden** in Kraft getreten. Der Prämientarif beträgt 2 Schill. für 100 Pfd. Sterl. und für das Jahr.

**Schlechte Ernteaussichten in England.**

**London,** 20. Juli. Wie ein Sonderberichterstatter der „Times" auf Grund seiner Beobachtungen zu melden weiß, seien **die Aussichten für die Ernte in England sehr ungünstig.** Seit zehn Jahren habe es keine so schlechte Ernte gegeben wie gerade in diesem Sommer, wo man sie so dringend nötig habe.

### Frankreich.

**Ein französisch-italienischer Ausschuß.**

**Paris,** 22. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Der „Matin" sagt, daß **die kürzliche Reise Porros nach Frankreich** und seine Unterredung mit Joffre das erste Ergebnis verzeichnet habe, daß **ein französisch-italienischer Ausschuß** gebildet worden sei, dessen **Sitzungen auf der italienischen Botschaft in Paris stattfinden.** Die erste Sitzung wurde gestern abgehalten.

Motto: „Sie saßen so traulich beisammen, und hatten einander so lieb"! D. Red.

**Goldsammlungen.**

**Genf,** 21. Juli. Wie hierher gemeldet wird, wechselte die Stadt Paris 800 000 Francs in Gold bei der Bank von Frankreich. Die französische Nordbahngesellschaft sandte ihrerseits 3 Millionen in Gold. **Die Regierung** forderte alle Städte und Eisenbahn-Gesellschaften auf, ein gleiches zu tun.

**Einschränkung des Alkoholgenusses.**

**Paris,** 20. Juli. (Agence Havas.) Nach einem vom Minister des Innern eingebrachten Gesetzentwurf sollen die Präfekten befugt sein, den Alkoholverbrauch und Alkoholgenuß in den für die Landesverteidigung arbeitenden Werkstätten zu untersagen.

### Italien.

**Ein Dementi.**

**Rom,** 20. Juli. (Agenzia Stefani.) Die Blättermeldung, daß die Regierung ein zweites Grünbuch vorbereite, ist **völlig unbegründet.**

### Rußland.

**Eine uferlose Finanzwirtschaft.**

**Stockholm,** 21. Juli. „Stockh. Dagbl." meldet aus Petersburg, die Regierung werde **von der Duma einen unbeschränkten Kredit verlangen.** Es werde gemeldet, daß **die russischen Anleihe-Versuche in London und Paris gescheitert seien.**

**Die Ohnmacht der Duma.**

**Stockholm,** 21. Juli. Die Petersburger „Rjetsch" meldet, daß die russische Regierung **in die Forderung des Seniorenkonvents der Duma, eine ständige Kontrolle über die Finanzführung während des Krieges und über die Munitionsbeschaffung zu führen, nicht eingewilligt hat.**

**Kriegsmaßnahmen.**

**Moskau,** 21. Juli. „Rußkoje Slovo" meldet aus Warschau, daß in ganz Polen **der ungediente Landsturm 1. Klasse eingezogen** wurde. Die Semstwos haben beantragt, daß die gesamte Industrie zur Erzeugung von Munition **militärisch organisiert** werde. Infolge großen Arbeitermangels in Rußland hat man über Charbin **300 000 chinesische Kulis** kommen lassen, die jetzt erwartet werden.

**Revolutionäre Umtriebe.**

**Wien,** 21. Juli. Die „Birschewja Wjedomosti" erklären, **die Explosion im Kronstadter Arsenal,** wodurch das ganze Munitionslager vernichtet wurde, sei **das Werk revolutionärer Umtriebe** gewesen.

**Kein Ernteurlaub.**

**Kopenhagen,** 21. Juli. Die russische Regierung gibt bekannt, daß auf Befehl des Generalissimus **Urlaub an die Soldaten zur Erledigung der Feldarbeiten nicht erteilt werden darf.** Der Zusammentritt der Semstwos, die hiergegen protestieren wollen, ist verboten worden.

### Rumänien.

**Fürst Trubetzkoi in Bukarest.**

**Bukarest,** 21. Juli. **Fürst Trubetzkoi,** der den russischen Gesandten Poklewski ersetzen soll, traf gestern in Bukarest ein. Dieser Tage soll ferner ein Sonderabgesandter des Königs von England gleichfalls in Bukarest eintreffen.

### Aegypten.

**Der Schein-Sultan.**

**Konstantinopel,** 21. Juli. Aus Kairo wird zuverlässig gemeldet: Ueber **die Untersuchung wegen des jüngsten Anschlages auf den** von den Engländern eingesetzten **Khediven wird strengste Geheimhaltung bewahrt.** Der Khedive wollte nach dem Anschlage abdanken und unternahm deshalb mehrere Schritte, die Engländer zwangen ihn jedoch, auf seinem Posten zu bleiben.

### Japan.

**Japans Flottenprogramm.**

**Tokio,** 21. Juli. Das japanische Marineministerium arbeitet jetzt einen Plan aus, von 1916 bis 1921 **vier Ueberdreadnoughts** vom Typ der französischen „Gascogne", **zwei Panzerkreuzer, vier schnelle Kreuzer, acht U.-Boote und achtzehn Minensucher zu bauen.** Die Gesamtkosten belaufen sich auf 218 Millionen.

### Vereinigte Staaten.

**Der Streik in den Munitionsfabriken.**

**Paris,** 21. Juli. Der „Matin" meldet aus Newyork: 500 Mechaniker und **100 Maurer der Waffenfabrik Remington** traten in den Ausstand. Der Fabrikbetrieb steht still.

**Newyork,** 21. Juli. Die Maschinisten der Waffen- und Munitionsfabriken in Bridgeport legten gestern nicht die Arbeit nieder, wie die Führer angekündigt hatten. Es verlautet, daß die Forderungen der Arbeiter bewilligt wurden. (?Reutermeldung!)

**Der Streik in den Standard-Oil-Werken.**

**Newyork,** 21. Juli. Heute kam es unter den ausständigen Arbeitern der Standard-Oil-Company zu **ernsten Unruhen.** Die Polizei, die die Ordnung herzustellen versuchte, wurde mit Steinen beworfen, so daß sie schließlich von ihren Knüppeln Gebrauch machen mußte, um die Menge auseinander zu treiben. Schüsse wurden gewechselt, aber niemand verletzt.

**Newyork,** 21. Juli. Ueber die bereits gemeldeten Unruhen unter den Arbeitern der Standard Oil Co. in Bayonne wird weiter gemeldet: **Streikende versuchten die Anlagen der Standard Oil Co. zu stürmen.** Die Wächter feuerten ihre Revolver ab, verwundeten drei Streikende und zerstreuten die Menge.

**Newyork,** 21. Juli. Eine spätere Meldung besagt: **Die Unruhen in Bayonne haben sich wiederholt. 50 Personen wurden verwundet,** darunter auch Polizisten. Die verwundeten Streikenden wurden in Spitäler gebracht. Wie der Chef der Polizei angibt, zählte **die Menge, die die Fabriken stürmen wollte, 5000 Personen.**

## Die Beilegung des Bergarbeiterstreiks.

**Die Bedingungen angenommen.**

**Cardiff,** 21. Juli. (Reuter.) In der Konferenz der Delegierten der Bergarbeiter wurden heute morgen **die Arbeitsbedingungen,** wie sie von dem Exekutivkomitee gutgeheißen worden waren, **mit überwältigender Mehrheit angenommen.**

**Günstige Bedingungen.**

**Rotterdam,** 21. Juli. Die „Rotterdamsche Courant" berichtet: **Das Uebereinkommen ist sehr günstig für die Arbeiter.** Man erwartet, daß die Arbeit morgen wieder aufgenommen werden wird. **Es wird ein hoher Mindestgrundlohn festgesetzt. Niemand wird für seine Teilnahme an dem gegenwärtigen Ausstand bestraft.**

**Die Beilegung des Konflikts.**

**London,** 21. Juli. Im Unterhause verlas Ministerpräsident Asquith ein Telegramm von Lloyd George und Runcimana, in dem diese berichten, daß die Konferenz der Bergleute sich dahin entschieden hat, **den Arbeitern zu empfehlen, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen und zu versuchen, den Zeitverlust wieder einzubringen.** In dem Telegramm heißt es weiter: **Die Beseitigung der Schwierigkeiten war leichter durch ein Abkommen zu erzielen als durch Zwang.** Es wurde ein gemeinsames Vorgehen mit den Bergwerksbesitzern ermöglicht, die sich zur sofortigen friedlichen Beilegung des Streiks vorbehaltlos der Regierung anvertraut haben.

Landesbibliothek Oldenburg

# Aus dem Großherzogtum.

* **Der Großherzog hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Ehren-Großkreuz mit der goldenen Krone und den Schwertern verliehen.**

Jever, 22. Juli.

* **Gerichtsferien.** Das Verwaltungsgericht für das Amt Jever hält Ferien während der Zeit vom 21. Juli 1915 bis zum 1. September 1915. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

* **Freie Eisenbahnfahrt aus dem Felde Beurlaubter.** (Amtlich.) Bisher wurde nur den zur Wiederherstellung der Gesundheit und den zur Frühjahrsbestellung und zur Ernte in die Heimat beurlaubten Mannschaften freie Eisenbahnfahrt gewährt. Nunmehr ist **für sämtliche Mannschaften bei Heimaturlaub während des Krieges freie Eisenbahnfahrt bewilligt worden.**

* **Hohenkirchen,** 22. Juli. **Anstellung.** Der Gastwirt Emil Onnen, Bahnhof Hohenkirchen, ist als beeidigter Wäger bestellt und verpflichtet worden.

⊡ **Groß-Ostiem,** 21. Juli. **Jugendwehrübung.** Die nächste Uebung der Jugendwehr ist auf Sonntag, 25. dieses Monats festgesetzt; Antreten nachmittags 2 Uhr auf dem Schulplatze der Schule Schortens.

§ **Oldenburg,** 21. Juli. **Der neue Bahnhof** soll, wie verlautet, in der Nacht zum 3. August dem Betriebe übergeben werden. — **Im Hafen am Stau** gibt es jetzt im allgemeinen wenig Schiffsverkehr. Die geschäftliche Stille wird aber alle paar Tage belebt durch große Weserleichter, die Unmengen von Kiessand für Betonbauten für Wilhelmshaven und an der Küste anbringen. Dann surren die elektrischen Kräne, um den Sand in Eisenbahnwagen zu verladen, deren oftmals an einem Tage wohl 30 gefüllt werden. Für viele Arbeiter bedeutet das guten Verdienst. — **Der Erweiterungsbau des Hebammen-Instituts** an der Kanalstraße ist fertig und konnte in Benutzung genommen werden. Nunmehr kann die Anstalt weit mehr Personen als bislang Aufnahme gewähren und die neuen Räume enthalten der Neuzeit angepaßte Einrichtungen. Der Neubau kostet 115 000 *M.* — **50 französische Pferde** werden in nächster Zeit für die Landwirtschaftskammer hier eintreffen und ebenfalls an Landwirte verkauft werden. — **Ein großer Trupp russischer Kriegsgefangener** bewegte sich heute vormittag durch unsere Stadt nach dem Bahnhof, wo sie einen bereitstehenden Zug bestiegen.

* **Westerstede,** 21. Juli. **Brand.** Gestern vormittag entstand in dem Wirtshause des Wirts Gerh. Hobbensiefken, Lindern, ein Schadenfeuer, das schnell um sich griff und das Gebäude rasch einäscherte. Es gelang den Nachbarn, einen Teil des Einguts und den Viehbestand zu bergen. Die inzwischen eingetroffene Feuerwehr rettete auch die Scheune. Das abgebrannte Gebäude war versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist nicht bekannt.

* **Hude,** 21. Juli. **Eingefangen.** Im benachbarten Hudermoor wurden heute morgen im Moor zwei verdächtige Fremde beobachtet. Man benachrigtigte die Gendarmerie, der es nach längerem Suchen gelang, die Fremden in einer Grüppe aufzufinden. Es handelt sich um zwei kriegsgefangene Russen, die aus dem Gefangenenlager Celle entwichen sind. Beide trugen Uniformen. Sie wurden nach Delmenhorst gebracht.

* **Damme,** 21. Juli. **Großen Schaden** erlitt der Eigner Richter in Reselage. Als er seine Kühe mittags zur Weide trieb und einen Uebergang der Wittlager Kreisbahn passierte, kam ein Sonderzug angefahren und fuhr mit voller Kraft zwischen die Kühe. Eine Kuh war sofort tot, eine andere erlitt einen Beinbruch und der dritten wurden die Hörner abgerissen.

# Aus den Nachbargebieten.

* **Wilhelmshaven,** 22. Juli. **Eine gefährliche Schwindlerin,** die es hauptsächlich darauf abgesehen hatte, kleine Kinder zu bestehlen, ist von der Kriminalpolizei dingfest gemacht worden. Die Frau suchte auf Wochenmärkten usw. Kinder auf, die von ihren Eltern zur Besorgung von Einkäufen ausgeschickt waren und nahm ihnen unter irgend einem Vorwande das Geld oder auch die Waren ab und verschwand damit.

* **Norden,** 21. Juli. **Brandstiftung.** Gestern abend gegen 6 Uhr ist auf der Landstraße Norden-Lütetsburg von einem Mann ein Fuder Heu in Brand gesteckt worden. Der Täter benutzte die Abwesenheit des Wagenführers, der seine Pferde aufs Land zurück brachte, zu seiner schändlichen Handlung.

# Rußlands Schuld am Kriege.

**Wie Rußland den Krieg vorbereitete.**

**Berlin,** 20. Juli. Unter der Ueberschrift „Rußland und der Krieg" nimmt die „Nordd. Allg. Ztg." auf eine eigenartige Polemik Bezug, die in diesen Tagen in der welsch-schweizerischen Zeitung „Gazette de Lausanne" stattgefunden hat. Am 4. Juli war dort ein Artikel erschienen, der das Thema „Rußland und der Krieg" behandelte. Der Verfasser zog aus der gegenwärtigen militärischen Lage den Schluß, daß die Offensivkraft der Russen gebrochen sei. Was das moderne Rußland anlange, so habe es seit dem verlorenen japanischen Kriege nichts getan, um seine Offensivkraft wieder herzustellen. Diese Behauptung hat die russische Gesandtschaft in Bern zu einer Gegenerklärung veranlaßt, in der der russische Vertreter behauptet, daß allerdings am Anfang des Krieges Rußland ebenso wie seine Verbündeten nicht so gut vorbereitet gewesen seien wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Später sei das dann ausgeglichen worden.

Durch solche Behauptungen, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", soll das Märchen bei den Neutralen Eingang finden, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch Vorbereitungen auf den Krieg ihren Willen zum Kriege gezeigt, die ahnungslosen Ententemächte aber unschuldig und unvorbereitet von dem Kriegsausbruch überrascht worden seien. Jeder halbwegs unterrichtete Neutrale wird schon aus dem Gang der Ereignisse vor dem Kriege leicht das Gegenteil entnommen haben. Immerhin mag es nützlich sein, als historische Erinnerung die beiden bekannten Artikel des gewesenen russischen Kriegsministers Suchomlinoff in den „Birshewija Wjedomosti" noch einmal zu beleuchten, die im März und im Juni 1914 gewissermaßen als russische Fanfaren dem Ausbruch des Krieges vorhergingen. Der erste Artikel enthielt, wie man weiß, an leitender Stelle einen **Lobgesang auf die russische Kriegsbereitschaft.** Früher seien alle Kriegsrüstungen Rußlands auf die Verteidigung zugeschnitten gewesen, jetzt aber beruhe der Kriegsplan auf der Voraussetzung, daß das **russische Heer die Offensive ergreifen** werde. Der zweite Artikel ließ wenig Unklarheit über die wahren Absichten Rußlands mehr übrig: „Rußland und Frankreich wollen keinen Krieg, aber **Rußland ist bereit und hofft, daß auch Frankreich bereit** sein wird".

Mit diesen Worten wurde klar genug ausgesprochen, wohin die Reise ging. In dem Artikel hieß es weiter: „Unser jährliches Rekrutenkontingent ist nach dem letzten kaiserlichen Befehl von 450 000 auf 580 000 Mann gebracht worden. Demnach haben wir eine jährliche Vermehrung der Armee um 130 000 Mann. Gleichzeitig ist die Dienstzeit um ein halbes Jahr vermehrt worden, so daß also während jedes Winters vier Rekrutentontingente unter den Fahnen stehen werden. Mit Hilfe einfacher arithmetischer Berechnung kann man die Ziffernangaben über unsere Armee feststellen, die so groß sind, wie sie noch niemals ein Staat aufgewiesen hat: 580 000 mal 4 gleich 2 320 000. Diese Ziffern bedürfen keines Kommentars. . . . Es ist noch zu bemerken, daß alle diese Heeresvermehrungen in der Friedenszeit ausschließlich zu dem Zwecke geschehen, die Armee möglichst schnell auf den Kriegsfuß zu bringen, d. h. im Interesse einer möglichst schnellen Mobilisation. In dieser Hinsicht haben wir noch eine große Reformation durchgeführt, indem wir ein ganzes Netz strategischer Eisenbahnen projektiert und zu bauen angefangen haben. Auf diese Weise haben wir alles getan, um dem Gegner in der Mobilmachung zuvorzukommen und gleich in den ersten Tagen des Krieges möglichst schnell die Armee zu konzentrieren."

Sollen wir die beiden Suchomlinoffschen Artikel noch durch eine dritte Zeitungsstimme ergänzen, so möchten wir auf einen Bericht von Jules Hedemann im „Matin" vom 18. Juli vor. Js. verweisen. Unter der Ueberschrift „Eine militärische Leistung ohne gleichen" schildert Hedemann im „Matin" das, was die Russen in militärischer Hinsicht getan haben. Poincaré setzte seinen Fuß auf russischen Boden in einem Moment, wo dieses die größte Militärmacht der Welt geworden sei. Der Pferdefuß bei dem Hedemannschen Bericht kommt natürlich auch sehr schnell zum Vorschein: **„Schon seit einigen Monaten** spricht die russische Diplomatie **in einem neuen Tone** mit der **deutschen Diplomatie.** Früher war der Ton zögernd, jetzt ist er fest." . . . „Nur noch wenige Politiker sprechen über eine französisch-russisch-deutsche Entente. Diese Entente wird immer unmöglicher. Zwischen Deutschland und Frankreich steht die Vergangenheit, zwischen Deutschland und Rußland die Zukunft."

Braucht es noch weitere Beweise dafür, fügt die „Nordd. Allg. Ztg." hinzu, **wo** die Vorbereitung zum Kriege, **wo** der Offensivwille, **wo** die **Angriffsabsicht** gelegen hat?

Die russischen Gesandtschaften sollten es aufgeben, den Neutralen noch weitere Märchen aufzubinden. Die trockenen Ziffern des russischen Militär- und Marinebudgets und die Eingeständnisse der eigenen und verbündeten Presse genügen, solche Märchen Lügen zu strafen.

# Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

28) **(Fortsetzung.)**

Zentnerschwer fiel es ihr plötzlich dabei auf die Seele, als auch ihr Vater ganz unerwartet bei Tische erschien.

Die Augen der Großmama waren so warm aufgestrahlt, als ihr der Sohn die Hand küßte, und Schwester Gerlinde hatte so seltsam ernst drein geschaut, als der Vater die Diakonissin ebenso gemessen grüßte wie sie und Sölve.

Etwas Eisiges, Hartes drohte in des Vaters Blick, und Winifred hatte empfunden, daß von diesen kalten, unerbittlichen Augen nichts zu hoffen sei. Also mußte sie sich selber nehmen, was sie begehrte. Eine saltsame, starre Ruhe war über sie gekommen. Niemand würde sie hier vermissen. Auch Sölve nicht, die wieder mit dem Hauslehrer so kindisch tuschelte und ihn fragte, ob er auch tanzen könne, sonst möchte sie es ihm einmal zeigen.

Zuweilen wollte es Winifred dünken, als ob die Augen Schwester Gerlindes forschend auf ihr ruhten, selbst dann noch, als Schwester Gerlinde auf eine Aufforderung der alten Gräfin hin von ihrem Aufenthalt in den Kolonien lebhaft erzählte.

Als die Gräfin Klarine Borsum-Gött die Tafel aufhob, fuhr Winifred schreckhaft zusammen, weil plötzlich die Stimme ihres Vaters an ihrer Seite sagte:

„Ich erwarte Dich morgen früh auf meinem Zimmer, Winifred. Ich hoffe, Du bist inzwischen ruhiger geworden, um das, was ich über Dich beschlossen habe, zu verstehen und einzusehen."

Er küßte, ohne eine Antwort abzuwarten, seiner Mutter die Hand, machte Schwester Gerlinde eine förmliche, sehr knappe Verbeugung, nickte Sölve und dem Hauslehrer leicht zu, und verließ dann das Zimmer, ohne Winifred noch mit einem Blick gestreift zu haben.

Mit einem fast höhnischen Lächeln sah Winifred ihm nach.

Ihr Vater machte es ihr wahrlich leicht, zu gehen. Wenn sie vorhin schwankend gewesen, ob sie noch eine Unterredung mit ihm suchen sollte, jetzt wußte sie, daß es nicht nötig war. Er würde sie nicht vermissen. Und was der Vater ihr zu sagen hatte, das glaubte sie zu kennen: blindes Unterwerfen unter seinen Willen. — Sie aber verspürte nicht die geringste Lust, diesem Verlangen nachzukommen.

Wie bleiern die Stunden schlichen. Der Wind heulte um das alte Schloß und das Meer grollte. — Dunkle Wolken umlagerten die Borsumburg, und die rostige Wetterfahne auf dem Turm ächzte und stöhnte.

Winifred stand, vollständig zur Reise gerüstet, im Regenmantel von schwarzem Wachstaffet, die Kapuze tief in das blasse Gesicht gezogen, in ihrem Zimmer und lauschte atemlos in die Nacht hinaus.

Der Regen schlug an die Scheiben. Nebenan schlief Sölve den sorglos ruhigen Schlaf der Jugend.

Vorsichtig trat Winifred näher, um noch mit einem Abschiedsblick die Schläferin zu umfangen.

Wie ein Heiligenschein breitete sich das blonde Gelock um das rosige Mädchengesicht. Einen der weißen Arme hatte Sölve unter das Goldhaar geschoben und die roten Lippen lächelten im Traum, während sie fast zärtlich vor sich hinflüsterten:

„Schwester Gerlinde."

Ein Schauer schüttelte Winifreds Seele. Auch hier stand Schwester Gerlinde und nahm ihr Sölve, die sonst nichts gedacht und gewollt hatte als nur ihre Winifred.

„Auch Du machst mir das Scheiden leicht, Schwester Gerlinde," flüsterte Winifred mit blassen Lippen vor sich hin, „Du nahmst mir alle, alles — — — — — — —"

Sie beugte sich über Sölve und ihr Auge trank noch einmal die kindlich reinen Züge der jungen Schwester.

Wie gern hätte sie noch einmal die zarten Mädchenlippen geküßt. Sie wagte es aber nicht, aus Furcht, Sölve könnte erwachen.

Behutsam drehte Winifred das elektrische Licht aus und behutsam schloß sie die Tür.

Nun stand sie draußen auf dem Gang. Totenstille ringsum. Nur die Wetterfahne auf dem alten Turm kreischte, und ein Totenvogel schlug mit heiserem Schrei gegen die Fenster. — Dumpf, wie drohend, murrte das Meer. — — — —

Angstklopfenden Herzens huschte Winifred durch die endlosen Gänge des Schlosses. Mühsam schob sie mit Aufbietung all ihrer Kraft den schweren Eisenriegel der Pforte zurück, die nach dem Burghof führte.

Hoch aufatmend stand Winifred jetzt im Freien. Der Regen schlug ihr ins Gesicht und der Wind riß an ihren Kleidern. Prüfend flog ihr Blick an den grauen Mauern empor.

Das Schloß lag im tiefsten Dunkel, nur in Schwester Gerlindes achteckigem Turmgemach mit den vielen Fenstern war noch Licht.

Scheu drückte sich Winifred an die Mauer. Wenn man sie entdeckte? Wenn Schwester Gerlinde jetzt das Fenster öffnete? Wenn man sie vielleicht mit Gewalt zurückholte?

Einen Augenblick stand Winifred mit angstbebendem Herzen still. Dann aber stürzte sie wie gehetzt vorwärts.

Sie kannte den Platz, wo der alte Torwart den Schlüssel zum eisernen Tor verwahrte.

Tief aufatmend riß sie den Schlüssel vom Nagel, mit zitternden Fingern schob sie ihn ins Schloß. Kreischend öffnete sich das schwere Tor, das sie, nachdem sie hindurchgeschlüpft, wieder verschloß. Schnell entschlossen warf sie den großen Schlüssel durch die Eisenstäbe des Gitters wieder zurück in den Burghof. Da würde ihn der Torhüter schon finden.

Klirrend schlug der Schlüssel auf. Winifred bebte bei dem leisen Klang, und wie gehetzt floh sie über die Zugbrücke in die Nacht hinaus. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

# Auf den Schlachtfeldern am Dnjestr.

III.

In knappen, klaren Sätzen hatte uns der Generalstabsoffizier der Division, von deren Gefechtsstand aus wir den ersten Einblick in die zur Entscheidung heranreifende Dnjestrschlacht erhalten sollten, von der Entwicklung der heutigen Kämpfe und von der augenblicklichen Lage unterrichtet.

Um Mitternacht hatte nach wirkungsvollster Artillerievorbereitung der Infanterieangriff mit der Ueberschreitung des Stromes eingesetzt. Unter dem Schutze der Nacht und eines dichten Nebels, der in den ersten Morgenstunden aus den Uferwiesen aufgestiegen war, hatten die Pioniere ihre Pontons herangeführt und die ersten Truppen den Uebergag erzwungen. Die das Ufer besetzt haltenden feindlichen Vortruppen waren verjagt oder gefangen genommen worden. Nur an einzelnen Stellen, wo die Steile des Ufers und andere natürliche Verteidigugsmittel unsere Sturmkolonnen aufgehalten und es dem Gegner ermöglicht hatten, Verstärkungen heranzuziehen, war bis in den Vormittag hinein erbittert gekämpft worden. Bis an den Hals im Wasser stehend, hatten hier unsere tapferen Westpreußen mehr als zehn Stunden lang aushalten müssen. Um schießen zu können, hatte der Hintermann den Vordermann immer in die Höhe heben müssen. Mancher Brave war, von feindlicher Kugel getroffen, durch die reißende Strömung fortgerissen worden. Doch endlich war es auch hier „geschafft" worden. Nur in einer Flußschleife hielt sich noch immer eine Abteilung finnischer Scharfschützen, die mit ihrem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer unseren Truppen hart zusetzte. Endlich aber gelang es, sie zu umzingeln und gefangen zu nehmen, und nun war in der ganzen Gefechtsbreite der Division das nördliche Ufer in unserm Besitz. Bald war es möglich, wenn auch unter heftigstem Feuer der russischen Artillerie, einige Brücken und Laufstege anzulegen und einen Teil der Batterien herüberzuführen. Jetzt war der Angriff auf die feindlichen Hauptstellungen auf den jenseitigen Höhen in vollem Gange. Eine der bedeutungsvollsten Episoden in diesen Kämpfen spielte sich unmittelbar vor uns im Grunde ab.

Einer der Offiziere rief den Generalstäbler an das Telephon, das mit zwei Sprechapparaten und einem großen Schaltbrett unter dem Zeltdach des fahrbaren Gefechtsstandes angebracht war und unausgesetzt zwei Offiziere oder Unteroffiziere beschäftigte. Durch seine Hilfe stand die Division einerseits mit dem Korps und den Nachbardivisionen, andererseits mit den vorn fechtenden eigenen Truppenkörpern in unausgesetzter Verbindung. Unausgesetzt, so lange die Leitung nicht gestört war. Für solche Fälle jedoch stand ein dem Stabe beigegebenes Kommando von Fachtruppen bereit, das mit oft erstaunlicher Findigkeit den Schaden aufzuspüren und zu beseitigen wußte.

Der General selbst übernahm nun das Mentoramt. „Wenn Sie sich nicht vor Granaten fürchten, können wir bis auf die Höhe vorgehen, dort haben Sie einen vortrefflichen Ueberblick über das Gelände. Nachher werden Sie durch das Scherenfernrohr drüben auch den fortschreitenden Angriff selbst beobachten können. Aber vorsichtig. Denn sobald sie dort jemand bemerken, funken sie augenblicklich herüber. Auch hier haben sie sich schon mehrfach eifrigst betätigt."

Der General wies auf verschiedene Granatlöcher rechts und links neben uns in den Feldern und einmal auch mitten auf dem Wege, auf dem wir jetzt bis dicht hinter die Höhe gelangten. Ein großartiger Anblick eröffnete sich vor meinen Augen. Im weiten Umkreise lag das waldreiche Hügelland da, das, von zahlreichen parallel von Norden nach Süden fließenden Nebenflüßchen durchschnitten, hier am Nordostufer aus der bald breiteren, bald ganz schmalen Dnjestrniederung aufsteigt. Das Südufer fällt hier ziemlich steil, fast unmittelbar in den Strom ab. Drüben dagegen trennt ein mehrere Kilometer breites Niederungsgelände den Fluß von den dichtbewaldeten Höhenzügen. Inmitten dieses fast deckungslosen Geländes nahe dem Waldrande lag eine brennende Stadt: Bukaczowce, um deren Besitz eben gekämpft wurde.

Wurde dort unten wirklich gekämpft? Das alles machte einen so friedlichen Eindruck. Nur der unaufhörliche Kanonendonner und die weißen Wölkchen der Schrapnells, die überall das tiefe Blau des Himmels in so verdächtiger Weise unterbrachen, ließen erkennen, daß dort unten blutige Arbeit getan wurde. Selbst durch das Scherenfernrohr, das so scharf auf unsere schnell aufgeworfenen Gräben eingestellt war, daß man zuweilen die einzelnen Gestalten unterscheiden konnte, war von dem, was man sich ehedem wohl unter Schlachtengetriebe vorstellen mochte, nur wenig zu bemerken. Ab und zu ein paar durch die Wiese schleichende Gestalten, die dann in einem der Gräben verschwanden. Auf den jenseitigen Höhen ein jähes Aufblitzen: Das Mündungsfeuer eines schlecht aufgestellten feindlichen feindlichen Geschützes. Und auf den Straßen hinter der brennenden Stadt lange Staubwolken, die nach dem Walde zu verschwanden. Das war längere Zeit alles.

Doch plötzlich wird es in den vordersten Gräben lebendig. Man sieht in langer Reihe einzelne Gestalten sich erheben und über die Ebene vorwärtsstürmen. Aber nach wenigen Minuten sind sie alle wieder verschwunden, während von drüben ein heftiges Geschieße hörbar wird.

Eine Meldung vom ..... Regiment wird vom Telephon herübergebracht: „Bukaczowce vom Feinde geräumt. Das Regiment bittet dringend, die Stadt besetzen zu dürfen."

Lächelnd schüttelt der General den Kopf. „Sie sind gar nicht zu halten, die prächtigen Jungens. Zwei Tage haben sie auf der Eisenbahn gelegen. Dann sechzig Kilometer auf dem Fußmarsch — bei der Hitze — ohne Kochwagen und Gefechtsbagage. Seit Mitternacht im Gefecht. Und nun bitten sie schon zum drittenmal, die Stadt stürmen und besetzen zu dürfen. Aber ich darf es ihnen nicht erlauben. Die österreichische Division, die rechts neben uns kämpft, hat den Flußübergang noch nicht bewerkstelligen können. Ehe sie nicht herüber ist, laufe ich immer Gefahr, in der Flanke umfaßt zu werden. Sie müssen warten, so leid es mir tut."

Der Adjutant mag schön gewettert haben, als das Telephon ihm zum drittenmal diesen Bescheid übermittelte. Aber so herrlich dieses unwiderstehliche Vorwärtsdringen bei der Truppe ist, die keine Ermüdung kennt und keine Gefahr, wenn es nur weiter geht — dem Sieg entgegen, so bewundernswürdig ist die überlegene Ruhe des Führers, der sich nicht vom Augenblickserfolg verleiten läßt, und selbst im Siegesrausch die Kraft behält, sich und die Seinen dem Ganzen unterzuordnen. Die weitere Entwicklung des Gefechts sollte bald genug zeigen, daß die Räumung der brennenden Stadt eine Falle gewesen war. Als die Russen sahen, daß sie kein Glück damit hatten, besetzten sie den Ort wieder, der erst am nächsten Morgen, als auch die Oesterreicher den Flußübergang erzwungen hatten, endgültig von den Unsrigen besetzt werden konnte.

Richard Schott, Sonderberichterstatter.

---

# Die Schlacht bei Arras.

**Von Armand Feheri, Kriegsberichterstatter.**

**Großes Hauptquartier,** 18. Juli.

Ich komme soeben aus der Schlacht von Arras, wo ich sieben Tage war. Aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Bayern ging ich in die Stellungen bei Givenchy über La Bassee vor. Diese Stellungen hatten die gegenüberliegenden Engländer beim allgemeinen Sturm uns entrissen. Wir hatten sie aber im Gegenangriff zurückerobert. Auch die vorspringende, sogen. Trichterstellung, deren Wegnahme die Reutermeldungen verkündeten und die Funksprüchen aus Poldhu zufolge jetzt von schottischen Truppen besetzt seien, konnte ich ungehindert durchschreiten, da die Grabenbesatzung deutsch war.

Die Engländer benahmen sich verhältnismäßig ruhig. Nur ihre Artillerie antwortete der unseren. Aus den Gräben zurückkehrend, gingen wir über La Bassee, das gerade unter schwerem Artilleriefeuer der Engländer lag. Die Beschießung gab mir Gelegenheit, die Geschoßwirkung der englischen Artillerie gut zu beobachten. Die englische Granate ist meist großen Kalibers; nach deren Einschlag, der ziemlich stark ist, zeigt sich eine gewaltige gelbbräunliche Rauchfahne, die Umgebung der Einschlagstelle ist mit einer gelbgrünlichen Flüssigkeit bespritzt und nimmt deren Farbe an. Diese Lyddittfüllung verursacht einen erdrückenden Schwefelgeruch, der besonders auf die Atmungsorgane lähmend wirkt.

An dem Tage der Erstürmung der Friedhofsstellung in Souchez wurde ich unter die Lorettohöhe geführt und stieg dort in einem Ballon auf. Unter mir breitete sich bald das Riesenschlachtfeld von Arras aus. Das ganze Gelände ist, wie nach einem Weltuntergang, ein großer Trümmerhaufen, wo sich keine unversehrte Baulichkeit befindet. Je höher der Ballon steigt, desto kleiner werden diese Trümmer, aber desto größer wird ihre Zahl. Arras, Neuville, Ecurie, die Höhe Lasolie, Vitry und Vomy, dann Souchez, Carency, Ablain und Lorettohöhe, bekannt durch ihre alte Kapelle, die von der Erde so verschwunden ist, daß ihre Ueberreste auch mit dem besten Fernrohr nicht sichtbar sind. Die Kathedrale von Arras war schon abgebrannt. Ihre nackten Mauern stehen noch, und als ich zwischen Himmel und Erde schwebte, qualmte noch zwischen ihnen der Rauch. Von der alten historischen Stadt blieb nichts übrig, und die Kathedrale kann den Franzosen nur als ein abschreckendes Beispiel, solche Denkmäler militärisch auszunützen, dienen. Die Zuckerfabrik von Souchez ist kaum noch zu erkennen. Der kleine Komplex von Gebäuden, die so heiß umstritten worden sind, besteht jetzt nur noch aus kleinen Haufen von zerfallenen Ziegeln und Steinen. Die ausgehobenen Schützengräben zeigen sich als dünne, helle Linien, kein Soldat ist in ihnen zu sehen.

Es werden gerade die letzten Vorbereitungen zum Sturm auf die Friedhofsstellung von Souchez, der in wenigen Stunden beginnen soll, getroffen. Er soll mit einem mehrstündigen Trommelfeuer beginnen. Die letzten Schüsse zum Einschießen werden von unserer Artillerie abgegeben. Dann nimmt die Beschießung langsam ihren Anfang. Hier und dort erblicke ich ganz winzige Flämmchen, die Mündungsfeuer der abgefeuerten Mörser. Der Donner ist nicht wahrzunehmen. Sein Ton kann in die schwindelnde Höhe nicht hinaufdringen. Auch das Einschlagen der gewaltigen Eisenmassen ist nicht hörbar. Aber der dunkelgraue dicke Qualm ist mit Leichtigkeit zu erkennen.

Der Sturm gegen die Friedhofsstellung wurde nachts ausgeführt, wie ich es in meinen folgenden Berichten schildern werde. Um Mitternacht drangen nach einer überwältigenden artilleristischen Beschießung die Deutschen aus ihren Gräben gegen den von den Franzosen befestigten und besetzten Friedhof von Souchez vor. Sie nahmen alle französischen Grabenstücke, die ganze Stellung wurde umzingelt und der überlebende Rest der Besatzung gefangen genommen.

Ich hatte Gelegenheit, mit Gefangenen zu sprechen. Sie sind sehr stramm und haben eine durchaus gute militärische Haltung, woraus man aber auf die allgemeine Moral und Stimmung der französischen Truppen nicht schließen kann, denn die bei Arras zusammengezogenen französischen Streitkräfte sind die Elitetruppen der Franzosen.

Von einer Abflauung der großen Entscheidungsschlacht kann deutscherseits nicht gesprochen werden, denn die Deutschen verbessern ihre Stellungen und beunruhigen die Franzosen mit kleineren Offensivstößen. Auch kann nicht gesagt werden, daß alle Gefahren vorüber seien, da die Deutschen noch sehr hart zu kämpfen haben, und dieses Ringen ist sehr verlustreich, wenn auch für die Franzosen viel verlustreicher als für uns.

Den Deutschen stehen Hauptkräfte der Franzosen und Engländer gegenüber. Trotzdem vermochten die Feinde in den zehnwöchigen Kämpfen bisher keinerlei nennenswerte Erfolge zu erringen. Ich sah die französischen Generalstabskarten der Stellungen auf dem Schlachtfelde von Arras und kann jetzt, wo ich das Schlachtfeld aus der gewaltigen Höhe erblickte, ruhigen Gewissens behaupten, daß die beiderseitigen Linien die alten sind wie vor dem Maiangriff.

---

# Eingesandt.

**Von der Jugendwehr.**

Die **Nachtübung der Jugendwehr** in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag mußte leider wegen des regnerischen Wetters verschoben werden. Der dafür am Sonntagnachmittag angesetzte Dienst erfreute sich eines regen Besuchs. Erfreulich ist es, daß **etwa 40 Mann der Jugendwehr neu beigetreten sind.** Die Vorteile, die die Teilnehmer den Nichtteilnehmern gegenüber haben, sind ja auch durchaus nicht zu unterschätzen. Das Generalkommando hat nämlich bestimmt, daß die Angehörigen der Jugendwehr mit Mütze, Armbinde und mit einer Bescheinigung ihres Kompagnieführers über die **regelmäßige** Teilnahme an den Uebungen versehen, sich zu den Musterungen einzufinden haben, wo **ihre Wünsche betreffend Wahl eines Truppenteils und der Garnison im weitgehendsten Maße berücksichtigt werden sollen.** Wer diese Bescheinigung nicht beibringt, kann auf die Erfüllung seiner Wünsche nicht rechnen. Die Kompagnie führt daher eine **Anwesenheitsliste,** in der jedes Fehlen eingetragen wird. Es gibt nun mehrere, die sich scheinbar der Jugendwehr nur dieser Vorteile wegen angeschlossen haben und nun glauben, bei den meisten Uebungen fehlen zu dürfen. **Es ist selbstverständlich, daß diesen eine derartige Bescheinigung nicht ausgestellt werden kann.** Wer sich aber vorher entschuldigt, krank ist oder bei gutem Wetter von der Dienstherrschaft zu notwendigen Feldarbeiten dringend gebraucht wird, darf selbstverständlich auch fehlen, ohne daß ihm die genannten Vorteile entzogen werden. Bei der jetzigen Knappheit an Arbeitskräften ist aber den Arbeitgebern auch eine Gelegenheit gegeben, sich ihre ältern Arbeitskräfte durch den Beitritt zur Jugendwehr noch eine **längere Zeit zu sichern,** da die Bezirkskommandos die Jungmannschaften **möglichst als letzte ihres Jahrgangs einziehen werden,** weil diese schon an Gehorsam und Anstrengungen gewöhnt sind und die Anfangsgründe des militärischen Dienstes bereits kennen. Denen aber, die keine Gelegenheit hatten, einer Jugendwehr beizutreten, soll durch den früheren Diensteintritt Gelegenheit gegeben werden, ihre Kräfte rascher in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Diese Verfügung schließt natürlich einen früheren **freiwilligen** Eintritt der Jungmannen nicht aus. Es soll nicht verkannt werden, daß teilweise die Teilnahme an den Uebungen mit Schwierigkeiten verbunden ist, vor allem in ländlichen Bezirken, wo durch das Melken und Füttern des Viehes viele Kräfte angespannt werden müssen. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg; ohne Opfer läßt es sich allerdings nicht erreichen. Hier bietet sich z. B. den Dienstmägden Gelegenheit, ihren vaterländischen Sinn zu zeigen, indem sie **die Arbeit der jungen Knechte mit übernehmen,** deren Uebungen nur Sonntags stattfinden, während diese die Uebungen der Jugendwehr mitmachen, und so auch zur Stärkung unseres Vaterlandes beitragen. Es ließen sich hier noch viele Hinweise und Ratschläge aufführen, aber der gute Wille wird auch so den Weg finden zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.

**Rütemann.**

---

## Wettervoraussage

**für Freitag, 23. Juli.**

Geringe Wärmeänderung, ziemlich trübe, zeitweise Regen, meist schwache westliche Winde.

Landesbibliothek Oldenburg

## Amtliche Anzeigen.

# Bekanntmachung.

## Schutz für Radfahrer und Kraftwagen.

Es wird auf die bedauerliche Unsitte hingewiesen, Flaschen und Scheiben auf das Straßenpflaster zu werfen und hierdurch besonders die Fahrräder und Kraftwagen zu gefährden. Wenn das schon in gewöhnlichen Zeiten zur Verhütung von Schaden verhütet werden muß, so umsomehr in Kriegszeiten, in denen Fahrräder und Kraftwagen vielfach im Dienst des Heeres und der Marine stehen und für den Kriegsdienst unentbehrlich sind. Daher wird vor dieser Unsitte — mag sie aus Vorsatz oder Unachtsamkeit geschehen — dringend gewarnt. Zuwiderhandelnde werden künftig gemäß § 9 Bel.-Gesetz vom 4. 6. 51 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

**Wilhelmshaven,** den 20. Juli 1915.

**Der Festungskommandant.**

---

Der **Plan** über die **Herstellung** einer **unterirdischen Telegraphenlinie** an der Mühlenstraße in Jever und der Staatsstraße Jever-Oldenburg liegt bei dem Kaiserlichen Postamt Jever vom 21. Juli ab auf 4 Wochen aus.

Oldenburg (Gr.), 16. Juli 1915.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.

---

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, 1915 Juli 20.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der Landwirte:

1. R. Bargen, Abbikenhausen, Gemeinde Schortens,
2. Albinus Gerriets in Purkswarfe, Gemeinde Sillenstede.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.
b. Beobachtungsgebiet:
zu 1: bleibt unverändert.
zu 2: Die angrenzenden Weiden.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

---

**Großherzogliches Amt Jever.**
Jever, 1915 Juli 20.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der Landwirte:

1. J. Onken, Langewerth, } auf den Weiden am grünen Wege.
2. H. Rogge, Langewerth, }

a. Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.
b. Beobachtungsgebiet:
Das bestehende Beobachtungsgebiet bleibt unverändert.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

---

## Gemeindesachen.

### Gemeinde Waddewarden.

Brotkartenausgabe Sonntag den 25. d. M. nachm. 5—7 Uhr bei Janssen in Waddewarden und bei Freese in Haddien.

D. Eden, Gem.-Vorst.

### Gemeinde Tettens.

Die Besitzer von Roggen der Gemeinde Tettens, welche auch für das neue Erntejahr von dem Selbstversorgungsrecht Gebrauch machen wollen, haben dem Unterzeichneten hiervon sofort Mitteilung zu machen, spätestens bis Sonntag den 25. d. M. nachmittags 6 Uhr.

Tettens, den 22. Juli 1915.
W. Hintzen, G.-V.

### Gemeinde Tettens.

Die Brotkartenausgabe in hiesiger Gemeinde findet am 24. und 25. Juli zu derselben Tageszeit statt wie bei der letzten Ausgabe.

Tettens, den 21. Juli 1915.
W. Hintzen, G.-V.

### Gemeinde Hohenkirchen.

**Brotkarten-Ausgabe**

Hoffinger und Joh. Meiners Rott Sonnabend den 24. Juli nachm. 3 bis 6 Uhr in Gerh. Peters Wirtshause zu Hohenkirchen,
Grimmenser Rott Sonntag den 25. Juli nachm. 6 bis 8 Uhr in Gerh. Hayens Wirtshause zu Gottels,
Medenser Rott Sonntag den 25. Juli nachm. 6 bis 8 Uhr in H. Thadens Wirtshause zu Mederns,
Funnenser Rott Sonntag den 25. Juli nachm. 6 bis 8 Uhr in Remmers Wirtshause zu Funnens,
Friederikensieler Rott Sonntag den 25. Juli nachm. 6 bis 8 Uhr in Wiltens Wirtshause zu Friederikensiel,
Werder-Rott Sonntag den 25. Juli vorm. 9 bis 10 Uhr in der Bahnhofswirtschaft Hohenkirchen,
Altgarmssieler Rott Sonntag den 25. Juli vorm. 8 bis 10 Uhr in H. Tönnießens Wirtshause zu Altgarmssiel,
Süder-Rott Sonntag den 25. Juli in der Wohnung des Bezirksvorstehers Gerken, Wayens.

Landeswarfen, 20. Juli 1915.
**Der Gem.-Vorst.:**
C. Popken.

### Gemeinde Schortens.

Die Brotkarten können Sonntag den 25. Juli nachmittags von 3 bis 6 Uhr bei dem Bezirksvorsteher des Bezirks abgeholt werden, sofern von diesem kein besonderer Termin anberaumt wird. Es wird darauf verwiesen, daß die Karten nur gegen Rückgabe der Restkarten verabfolgt werden.

Schortens, 21. Juli 1915.
G. Gerdes.

### Kirchensache.

**Sonntag den 25. Juli**
nachm. 3 Uhr

**Gottesdienst**

in der Kirche zu **Accum,** anschließend Taufen.

Der Kirchenrat von Accum.
J. V.: Pastor Tiarks.
Fedderwarden, 21. Juli 1915.

---

**Vorstand der Bockhorner Sielacht.**
Varel, 17. Juli 1915.

Das Hebungsregister einer Umlage zur Bockhorner Sielacht für 1915 liegt vom 22. bis einschl. 28. d. M. im Geschäftszimmer des Rechnungsführers Raster in Bockhorn aus.

Es werden 1,50 Mark für das Hektar gehoben.

---

## Vermischte Anzeigen.

Zwei schwere fette Kälber zu verkaufen.
Uftenhausen. W. Oncken.

---

4 Enten und 1 Enterich zu verkaufen.
Addernhausen. Frey.

---

# Total-Ausverkauf
des
# Schuhwarenlagers.

**Die noch am Lager befindlichen Knopf- u. Schnürstiefel und Halbschuhe, sowie Haus- und Spangenschuhe in kleinen Nummern, ferner Erstlingsschuhe werden billig abgegeben.**

**Ad. Stoffers.**

---

# Sphagnum-Moostorfstreu u. Torfmull

## vom Torfstreuwerk Wittemoor,

durchaus trocken und von allerleichtestem Material.
Bei Waggonbezug Preis für Streu:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Größe 1 | 0,46 cbm, | 125 Ballen | auf 200 Ztr., | p. Ballen | 2,30 ℳ | } ab Werk. |
| „ 2 | 0,40 „ | 140 „ | „ 200 „ | „ „ | 2,20 „ | |
| „ 3 | 0,32 „ | 180 „ | „ 200 „ | „ „ | 2,00 „ | |

Fracht zirka 20 Mk. p. 200 Ztr. bis Jever.

**Alleinverkauf für Jever und Jeverland:**

**Johann B. Wiggers,**
Jever, Neuer Markt Nr. 1.

---

Zum Verkaufe der

# Landstelle

des Herrn Marten H. Janßen zu Grafschaft, groß 3 Hektar 94 Ar 32 Qum., wird zweiter Termin angesetzt auf

**Sonnabend, 24. Juli d. J., nachmittags 7 Uhr**

in H. Fimmens Gasthause hies.

Teile des Grundbesitzes sollen auch getrennt zum Aufsatze kommen.

Käufer werden eingeladen und darauf aufmerksam gemacht, daß ein großer Teil des Kaufpreises durch Uebernahme einer sicheren Hypothek gedeckt werden kann.

Sillenstede, 16. Juli 1915.
**Georg Albers,**
amtl. Auktionator.

---

Der Landwirt Friedrich Oyen zu Oyensburg bei Knyphausen läßt krankheitshalber am

**Sonnabend, 24. Juli d. J., nachmittags 3 Uhr,**

auf seinen Ländereien das gegen Zahlungsfrist öffentlich versteigern:

**13 Grasen Altlandsmehde,**
**1 Gras Roggen,**
**4 Grasen Hafer,**
**2 Grasen Bohnen,**
**12 Grasen Ufergras,**

sämtlich bei passenden Abteilungen.

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich bei der Hofstelle zu versammeln.

Sillenstede, 21. Juli 1915.
**Georg Albers, Heinr. Hayen,**
amtl. Aukt. Rechnungsst.

---

Ein schwerer

**Wallach,**

12 Jahre alt, zu verkaufen.
Hooksiel. Gebr. Brader.

---

Verkaufe 2 kräftige 2½jährige

**Wallache.**

Langewerth. G. Schipper.

---

Zwei reinfarbige **Kuhkälber** zu verkaufen.
D. W. Josephs Söhne, Blauestr.

---

Ein Schwein zum Schlachten und **schöne Ferkel** zu verkaufen.
Jever, am Markt.
**Joh. Albers,** Schmiedemstr.

---

Zu verkaufen: Ein schwarzer schwerer

**Enterwallach.**

Pievens. **Fr. Lübsen.**

---

**Eine belegte Stute mit einem Hengstfohlen** zu verkaufen.
Zissenhausen. E. Ihnken.

---

Zu verkaufen eine junge gute frischmilche

**Herdbuchkuh**

**und eine hochtragende Kuh sowie ein gutes reinfarbiges Kuhkalb.**
Benlesstede. A. Christians.

---

**3 fette Kühe**

zu verkaufen.
Wiarden. Zimmermann.

---

**Zu verkaufen**

2 schw. hochtr. junge Kühe,
2 2½jähr. Wallache.
Neu-Aug.-Groden. J. Becker.

---

**Ein fettes Kalb**

zu verkaufen. Jürgen Cassens.
Sandelerhorsten.

---

**Ein fettes Schwein**

zu verkaufen. Carl Becker.
Fr.-Aug.-Groden.

---

Habe beste 5 und 9 Wochen alte Ferkel zu verkaufen.
F. Hinrichs.
Klein-Wiefels.

---

Ein ständiger

**Düngerabnehmer**

gesucht. F. E. Jockusch.
Wilhelmshaven, Kronenstr. 4.

---

**Für unsere verschiedenen Lieferungen kaufen wir bei sofortiger Abnahme sowie für später Schlachtvieh aller Gattungen,**

**Großvieh**

**in jeder Qualität und Gewicht von 8 bis 14 Zentnern. Offerten erbitten**

**Gebrüder de Taube,**
**Wilhelmshaven.**

---

**Gesucht**

**15 Arbeiter**

beim Bahnbau in Hohenkirchen gegen hohen Lohn.

Zu melden bei Schachtmeister Kruse.

**Carl Brandt.**

---

Gesucht ein einfaches, in der Landwirtschaft erfahrenes

**junges Mädchen**

zum 1. August event. etwas später gegen Gehalt und bei Familienanschluß.

Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Anton Onken, Jever, Bahnhofstraße.

---

Zum 1. Oktober oder früher

**junger Gehilfe oder Lehrling**

gesucht.
Norden. Gebr. Poppinga,
Delikatessen, Kolonialwaren.

---

Gesucht auf sogleich oder zum 1. August eine

**Großmagd.**

Reinh. Weerda.
Gr.-Connhausen b. Sillenstede.

---

Wegen Einberufung des jetzigen

**Verwalters**

suche ich auf gleich oder später einen anderen für meinen landwirtschaftlichen Betrieb. Derselbe muß selbständig wirtschaften können.

Offerten mit Angabe des Gehalts erbeten. Frau Dudden.
Domäne Groß-Garms,
Post Garms.

---

Suche zum 1. August für unsern landwirtschaftlichen Haushalt ein **junges Mädchen** bei vollständigem Familienanschluß und gegen Gehalt.

Tettenseraltendeich. Frau Lauts.

---

**Entlaufen** ein braun-grauer **Hund** mit steifen Ohren. G. Ahlrichs, Rahrdum.

---

**Verloren** eine Geldtasche mit Inhalt und Ausweis von Grafschaft bis Kaufmann Höhne. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben. Frau Hayen.
Moorsum bei Sillenstede.

---

**Entlaufen**

aus einer Weide in Minsen-Hammrich eine güste einkalbige Kuh. Kennzeichen: Sprunggelenk dick und ein dickes Knie. Auskunftgeber Belohnung.

Horum. Ed. Müller.

---

**Vernehmungsprotokolle**

**für Gemeinde- oder Armenbehörden**
vorrätig in der
**Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.**

---

**Rind- u. Hammelfleisch**

sowie besonders fettes

**Kalbfleisch**

empfiehlt Isaac Feilmann.

---

Empfehle von Freitag an

**prima Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch**

sowie frische

**Mett- und Leberwurst.**

Heidmühle. Karl Schild.

---

**Ich kaufe reife**

**Johannisbeeren und Stachelbeeren.**

**J. H. Cassens.**

---

**Hochf. Kieler Aale sind wieder vorrätig. P. Koeniger.**

---

**Kaufe jedes Quant. frischer Himbeeren. P. Koeniger.**

---

Habe noch 477 Stück prima

**Kiefernpfähle,**

à 175 Zim. lang, an der Bahnstrecke Hohenkirchen-Schillig zu verkaufen, 400 Meter vom Bahnhof Hohenkirchen.

Oldorf. Kaufm. B. Eden.

Landesbibliothek Oldenburg